

magazin **Fechtsport**



ETHENEA
managing the Ethna Funds



JOPPICH
MACHT BIS
OLYMPIA 2016
WEITER



STRALENDE
SÄBEL-MEISTER:
WAGNER UND
KUBISSA

Mit Uhlmann in die eigene
Traumwelt eintauchen.



Wir haben Urlaub vom 29.07 – 16.08.2013
www.uhlmann-fechtsport.com

uhlmann
FENCING

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Umlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow Fechtsport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · **20255 Hamburg** Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · **32429 Minden** Adam Robak, Roter Weg 3, Tel. 0571 883700, Fax 0571 883710 · **50767 Köln** Fechtsport H. Liefertz, Eibenweg 3, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633 · **53111 Bonn** Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · **63069 Offenbach/M.** Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278 · **80686 München** Andreas Strohmaier, Fürstenrieder Straße 109, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273



Anita Herrmann

Immer neue Finanzierungsmöglichkeiten gesucht

Auch im nacholympischen Jahr stehen entscheidende Wettkämpfe auf dem Turnierplan des Deutschen Fechter-Bundes. Diese werden erneut von den öffentlichen Geldgebern gefördert. Die Mittelbereitstellung durch das Bundesministerium des Innern ist für unseren Verband eine wichtige Voraussetzung, damit die Fechterinnen und Fechter zu den Weltcupturnieren und zu den Welt- und Europameisterschaften reisen können, unsere Kadersportler ausreichend Material erhalten, Bundestrainer finanziert werden und Projekte zur Förderung des Nachwuchses nachhaltig gestaltet werden.

Natürlich ist uns als Deutschem Fechter-Bund auch bewusst, welche finanziellen Leistungen zur Absicherung des Fecht sports in den Vereinen erbracht werden und dass viele Fechter, oder deren Familien, Erhebliches leisten. Aber ohne das finanzielle Engagement aller ist unser Sport, sind das Training oder die Wettkampfreisen, nicht zu realisieren.

Die öffentlichen Geldgeber werden auch zukünftig nicht alle Leistungen und Kosten übernehmen, das bedeutet, dass immer mehr andere Finanzierungsmöglichkeiten gesucht werden müssen und mit dem Vorhandenen sparsam umgegangen werden muss. Dies bedeutet für uns alle – ob im Fechtverein vor Ort, Landesverband oder beim Deutschen Fechter-Bund – eine große Anstrengung, die uns Fechtern, die wir überwiegend als Ehrenamtliche mit Herzblut arbeiten, allerdings von der Planche sehr vertraut ist.

Aber wenn wir mit derselben Begeisterung, die wir für unseren Sport leben, die finanzielle Absicherung der Sportart Fechten betreiben, können wir dies auch in der Zukunft bewerkstelligen.

Anita Herrmann
Vizepräsidentin Finanzen

FECHTFORUM	4
Übermut wie Resignation gedämpft: DFB-Arzt Dr. Lenhart ist tot	5
BUNTES	
Vater mit dem Sohn oder Fecht-Geschwister	6
Wenn das Herz doppelt so schnell schlägt	8
FLORETT-DM	
Seriensieger: Golubyskyi und Joppich	9
INTERVIEW	
Peter Joppich	12
SÄBEL-DM	
Dormagener Dominanz – Hübner im Pech	14
EM ZAGREB	
Standortbestimmung für die WM	15
DFB	
„Talentschmiede“ Rheinland	16
DFJ-INTERVIEW-SERIE	
Florettfechter Mark Perelmann und Georg Dörr	20
SPORT UND MEDIZIN	
Burn-out bei Sportlern	18
HISTORIE	
Ein Blick in die Urzeit des Fechtens	22
FECHT-TIPPS	24
SENIOREN	
DM-Senioren in Dresden	25
Europäischen Einzelmeisterschaften	26
Kongress der Seniorenfechter in Terni	27
LANDESVERBÄNDE	
Bayern	28
Berlin, Saarland	29
Südbaden	31
Südwest, Westfalen	32
MENSCHEN DES SPORTS	
Geburtstag im Doppelpack: Marlies und Wolf Dieffenbach	33
TERMINE	34
IMPRESSUM	34

DFB präsentiert Nike als neuen Ausstatter

Der Deutsche Fechter-Bund hat bei den deutschen Säbel-Meisterschaften in Tauberbischofsheim Nike als neuen Ausstatter präsentiert. „Wir freuen uns auf die gemeinsame, langfristige Zusammenarbeit mit Nike. Die sportlichen Höchstleistungen, unsere Ziele und das große Engagement aller Fechter haben Nike davon überzeugt, mit uns zusammenzuarbeiten“, sagte DFB-Präsident Gordon Rapp. „Gleichzeitig zeigt das Engagement aber auch, dass die Erfolge des deutschen Fechtens international anerkannt sind.“ Nike sei für die DFB-Athleten längst keine Unbekannte mehr. „Die Fechtshuhe von Nike stehen bei den deutschen Fechtern hoch im Kurs, verkörpern sie doch, wie die gesamte Nike-Fencing-Produkt-Palette, höchste Qualität“, meinte Rapp.

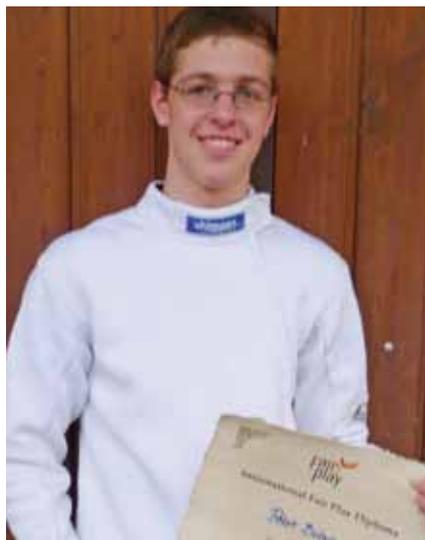
Die Partner Fencing Marketing (PFM) hatte den Vertrag mit Eddie Brown, dem Eigentümer der Firma APS, einem Lizenznehmer von Nike, ausgehandelt. Für Nike-Fencing erklärte Jürgen Borkenstein: „Mit dem Nike-Air-Zoom-Fencer-Sportschuh haben wir einen Erfolg versprechenden Einstand auf dem deutschen Markt starten können. Es ist eine Ehre für uns, zukünftig mit einem der renommiertesten, traditionsreichsten und erfolgreichsten Fechtverbände der Welt zusammenzuarbeiten.“ Das Unternehmen freue sich auf eine langfristige, konstruktive Zusammenarbeit. „Sie können mit Sicherheit davon ausgehen, dass eine Priorität für Nike in der engen Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen und Athleten liegen wird, da diese den DFB und letztendlich den Sport und deren Ziele selbst am besten unterstützen und fördern“, sagte Borkenstein. Rote Jacke, schwarze Hose – in diesen Farben werden die deutschen Fechter zukünftig im In- und Ausland den DFB repräsentieren. Bereits für die Europameisterschaften vom 16. bis 21. Juni in Zagreb wird die deutsche Delegation mit der neuen Nike-Kollektion ausgerüstet.

Fair-Play-Urkunde der FIE für Peter Bitsch

Degenfechter Peter Bitsch vom Darmstädter Fecht-Club 1890 wurde für vorbildliches Verhalten im Fechtsport bei den Kadetten-



Stephan Jacoby (PFM), Eddie Brown (Nike-Fencing), DFB-Präsident Gordon Rapp und Jürgen Borkenstein (Nike-Fencing) bei der Vertrags-Präsentation in TBB Foto: Olaf Wolf



Peter Bitsch erhält Fair-Play-Urkunde der FIE

Weltmeisterschaften in Porec/Kroatien mit der Fair-Play-Urkunde und Medaille des Weltverbandes FIE ausgezeichnet. Bitsch hatte in der Qualifikationsrunde bei einer 4:3-Führung einen Bodentreffer zugegeben, den die Obfrau nicht gesehen hatte und ihn schon zum Sieger erklärt. Doch Peter Bitsch gab den Bodentreffer zu und verlor danach das Gefecht mit 4:5. Ein ehrenwertes Verhalten, das nicht von ungefähr kommt. Im Darmstädter Fecht-Club ist es ein Anliegen der Trainer und Übungsleiter, so eine Einstellung zum Fair Play zu vermitteln.

150 Jahre FC – Wegbereiter des modernen Fechtens

Der Fechtclub Offenbach begeht in diesem Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Grund genug, dieses Jubiläum auch entsprechend zu würdigen und zu feiern. Gegründet wurde der FC Offenbach 1863. Er ist nach dem TK Hannover der zweitälteste Fechtverein Deutschlands. Der hessische Traditionsclub hatte von Anfang großen Einfluss auf den deutschen Fechtsport und war Wegbereiter sowie Mitbegründer des Deutschen Fechter-Bundes und des Weltverbandes FIE. In seiner 150-jährigen Geschichte – bis zum heutigen Tage – hat der Verein große sportliche Erfolge zu verzeichnen: angefangen bei den Olympischen Spielen 1906 in Athen, bei denen Jakob Erckrath de Bary und August Petri Gold gewannen und dem Olympiasieger 1928 in Amsterdam von Helene Mayer. Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist geprägt von den Namen Helmi Höhle, Hedwig Hass, Cornelia Hanisch, Christiane Weber oder Eva-Maria Ittner und Katja Nass bis zu aktuell erfolgreichen Fechtern wie Nadine Stahlberg oder Niklaus Bodóczy.

Neben einer Festschrift, die im August erscheint, soll eine Reihe von Veranstaltungen im Jubiläumsjahr dazu beitragen, an die Erfolgsgeschichte zu erinnern und das erfolgreiche und zukunftsorientierte Sportgeschehen in diesem Fechtclub deutlich zu

Alte Werte, neue Ideale.



machen. Der Anfang wird am 29. Juni mit einer „Party der Fechter“ gemacht. Festlich wird es am 25. August bei einer Akademischen Feier, zu der mehr als 300 Gäste erwartet werden. Zum Jubiläumsprogramm gehören noch der „Tag des Fechtens“ (7. September), das Internationale Stephan-Haukler-Turnier (19./20. Oktober) und die Ausrichtung der deutschen Junioren-Meisterschaften (30. November/1. Dezember).

Familien für Schüleraustausch gesucht

Der gemeinnützige Verein Youth For Understanding (YFU) organisiert bereits seit 1957 einen internationalen Schüleraustausch. Auch in diesem Jahr werden wieder Familien gesucht, die Lust dazu haben, ihr Zuhause ab August/September 2013 für 10-11 Monate mit Austauschschülern zu teilen. Sie besuchen ein Jahr lang in Deutschland die Schule und erleben wie ein neues Familienmitglied den Alltag ihrer Gastfamilien. Viele der Jugendlichen möchten gerne ihr Hobby im Austauschjahr weiter betreiben. Wie zum Beispiel der 16-jährige Viktor aus Dänemark, der gerne auch in Deutschland weiter fechten würde. Vielleicht gibt es Vereinsmitglieder, die Interesse daran hätten, Viktor oder einen anderen Austauschschüler im Schuljahr 2013/2014 bei sich aufzunehmen. Kontakt: Leena Marie Flemming, Tel.: 040-22 70 0265; E-Mail: flemming@yfu.de

ÜBERMUT WIE RESIGNATION GEDÄMPFT: DFB-ARZT DR. LENHART IST TOT

Nach langem Leiden ist der langjährige Mannschaftsarzt des Deutschen Fechter-Bundes, Dr. Peter Lenhart, gestorben. Sein Wirken und sein Einsatz bei vielen Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen ging weit über normale ärztliche Betreuung hinaus. Er genoss das volle Vertrauen der Aktiven wie auch der Funktionäre und hat als exzellenter Orthopäde manchem Fechter trotz Wettkampfblessuren das Weiterfechten und damit häufig den Erfolg ermöglicht. Mit seinem geschulten Auge fielen ihm muskuläre Defizite schnell auf, die in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Physiotherapeuten behoben wurden.

In seine Betreuungszeit fielen die Olympischen Spiele 1988 in Seoul, 1992 in Barcelona und 1996 in Atlanta. Während die beiden Sommerspiele in Asien und Spanien große Erfolge für den deutschen Fechtsport brachten, gab es in Atlanta für den erfolgsverwöhnten Verband und seine Aktiven eine Kette von Misserfolgen. In beiden Situationen – Sieg und Niederlage – bewies Peter Lenhart seine Fähigkeit, seine Schützlinge auf das rechte Maß einzustimmen und sowohl Übermut wie Resignation zu dämpfen. Jetzt ist der „Dok“, wie ihn die Fechter liebevoll nannten, in den ewigen Frieden gegangen. Wir werden ihn nicht vergessen.

Erika Dienstl

Thomas Bach kandidiert für IOC-Präsidentenamts

Mannschafts-Olympiasieger Thomas Bach ist von der Planche in den Ring gestiegen, um seine Kandidatur für das Präsidenten-



Thomas Bach

Foto: DOSB

amt im Internationalen Olympischen Komitee (IOC) bei der Wahl am 10. September in Buenos Aires durchzuboxen. Der 59-jährige ehemalige Fechter wäre der erste Deutsche, der das IOC führen würde. Bei der Verkündung seiner Kandidatur um die Nachfolge des Belgiers Jacques Rogge besann er sich auf die Tugenden des Fechtsports und demonstrierte Siegeszuversicht. „Wer auf die Planche geht und dann denkt, dass er verlieren könnte, trägt einen erheblichen Teil dazu bei, dass er verliert. Das will ich vermeiden“, sagte Bach.

Der IOC-Vizepräsident gilt als Favorit, hat aber Mitbewerber. Der aus Singapur stammenden Multimillionär Ng Ser Miang und Wu Ching-Kuo, chinesischer Präsident des Box-Weltverbandes AIBA, haben bereits ihre Handtücher in den Ring geworfen. Weitere Kandidaten sind der IOC-Schatzmeister Richard Carrión (Puerto Rico), Dennis Oswald (Schweiz) und Sergej Bubka (Ukraine). „Das ist eine einmalige Gelegenheit, dem Sport vieles zurückzugeben. Das ist meine Motivation“, sagte Bach zu seinem Beweggrund zu kandidieren.



FAMILY AFFAIRS

Fechten ist nicht selten eine familiäre Angelegenheit. Schon der große Erwin Casmir wurde von seinem Onkel Gustav trainiert, der 1906 bei den Olympischen Zwischenspielen in Athen Gold gewann.

In ihrer Nachfolge gab es im deutschen Fechten viele „Family Affairs“. Thomas Theuerkauff wandelte erfolgreich in den Spuren seines Vaters Jürgen und seiner Mutter Gudrun. Die Zwillingbrüder Elmar und Igor Borrmann fochten ebenso jahrelang parallel auf Weltniveau wie einst Albrecht und Friedrich Wessel, Zita und Hedwig Funkenhauser oder in der Gegenwart Nicolas und Anna Limbach.

Pikanter als der Konkurrenzkampf zwischen Geschwistern sind wohl die familiären Trainer-Athleten-Beziehungen wie es sie – mit Erfolg – in Dormagen zwischen Säbel-Bundestrainer Vilmos Szabo und seinem Sohn Matyas, in Offenbach zwischen dem dortigen Cheftrainer Miklós und Nikolaus Bodóczy, in Heidenheim zwischen Damendegen-Bundestrainer Piotr und Monika Sozanska oder beim Königsbacher SC in Koblenz zwischen Imre und Alexandra Bujdoso gibt.

Besonders eng verwoben mit dem Fechtsport ist aber in den vergangenen Jahrzehnten die Familie Behr. Jochen, Reinhold und Matthias machten beim FC Tauberbischofsheim Karriere und vererbten das Fecht-Gen weiter. Dass es nicht immer einfach ist, in die Fußstapfen von erfolgreichen Vätern und Müttern zu schlüpfen, mussten schon die Söhne von Emil Beck erfahren.

Matyas Szabo tritt immer mehr in die Fußstapfen seines Vaters

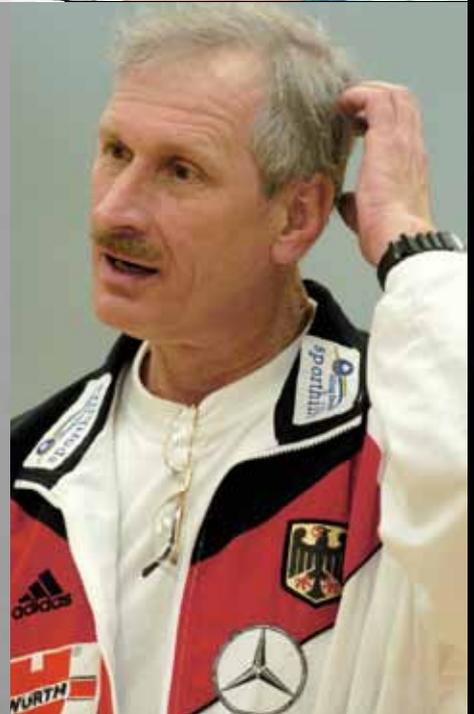
Foto: Serge Timocheff





Oben links: Auch Vater und Tochter Bujdoso arbeiten mit Erfolg zusammen
 Oben rechts: Vater Matthias Behr
 Links: Tochter Leandra Behr, rechts: Bruder Jochen Behr

Fotos: DFB-Archiv/Olaf Wolf



Empfindet die heutige Generation der Nachwuchsfechter die Berühmtheit ihrer Eltern weniger als schweren Rucksack fürs Sportlerleben?

Die Fecht-Dynastie der Behrs

„Warum?“, antwortete die 16-jährige Greta Behr, ob der Name „Behr“ beim eigenen fechterischen Tun denn belaste, keck: „Er ist doch schön kurz!“ Ja, diese Behrs – die „Fecht-Dynastie“ des FC Tauberbischofsheim hat nun ihre nächste Generation auf den Planches stehen, denn nach Reinhold,

Jochen, Matthias und Dominik sind aktuell die Zwillingsschwestern Greta und Leandra drauf und dran, die nächsten internationalen Erfolge für Deutschland einzuheimen.

Die beiden Florett-Fechterinnen sind zudem „doppelt belastet“: Papa ist Matthias Behr, Olympiasieger 1976 in Montreal, und Mama ist Zita Funkenhauser, Olympiasiegerin 1988 in Seoul.

Fechten ist keine Pflicht

„Ich habe deshalb aber keinen Druck. Ich muss und will mein eigenes Ding machen“, sagt Leandra. Sie findet es „total cool“,

dass sie zusammen mit ihrer Zwillingsschwester denselben Sport ausüben kann. Und wenn die Kids fechten, dann sind die Eltern so gut es geht dabei – feuern an, geben Tipps und trösten, wenn es mal nicht nach Wunsch geklappt hat.

Dabei achten Zita und Matthias darauf, dass der Spaß im Vordergrund steht. „Wir können und wollen unsere Kinder nicht zum Fechten verpflichten, und du kannst auch nichts erzwingen“, weiß die Mama. Auch den Erfolg im Gleichschritt nicht. Für die Kadetten-Weltmeisterschaften im April in Porec konnte sich nur eine ihrer Zwillingstochter qualifizieren: Leandra.

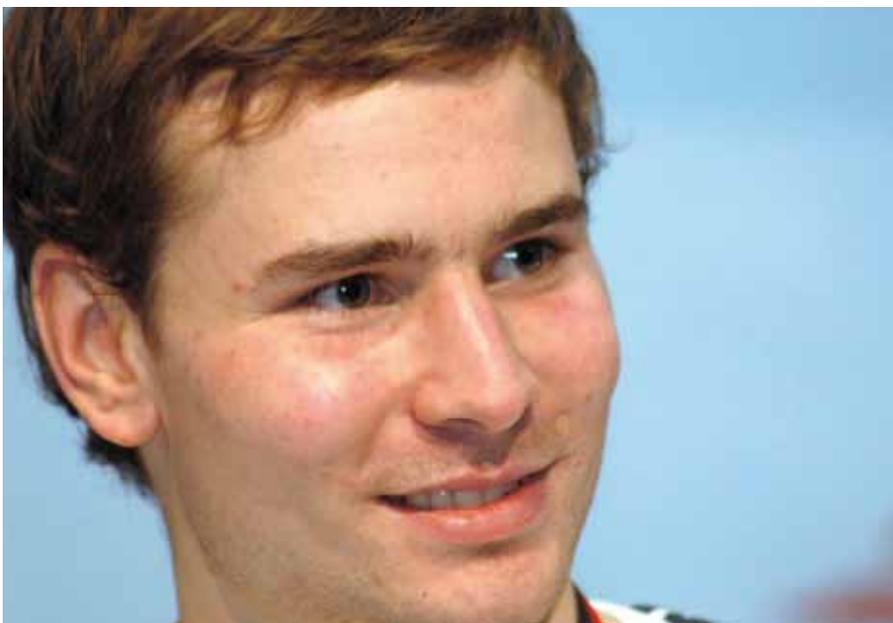
WENN DAS HERZ DOPPELT SO SCHNELL SCHLÄGT

Vilmos Szabo weiß nicht, was schwieriger gewesen ist. Einst Trainer von seiner Frau Reka gewesen oder aktuell von seinem Sohn Matyas zu sein. „Zum Glück habe ich es fast vergessen“, sagt der Rumäne schmunzelnd. „Es war nicht einfach. Ich musste Florett lernen, um sie lektionieren zu können. Das habe ich ganz gut geschafft“, meint der heutige Herrensäbel-Bundestrainer. Immerhin gehörte Reka Szabo, die wie er beim TSV Bayer Dormagen arbeitet, zur absoluten Weltspitze.

Dort will sein Sohn Matyas langsam hinkommen. 2011 wurde er Junioren-Weltmeister und gehört nun dem A-Bundeskader an. „Mein Sohn ist vom Charakter wie ich, vielleicht schlimmer. Er explodiert schnell, akzeptiert erst im Nachhinein etwas“, berichtet Vater Szabo von der Brisanz des Trainingsmiteinanders. Allerdings erwartet er von seinem Sohn auch „mehr als von anderen. Da akzeptiert man Fehler schwerer und an der Bahn schlägt das Herz doppelt so schnell“, wenn der Filius ficht. Doch wenn die Emotionen zu heftig werden, gibt es ja noch Mutter Reka, die Vilmos Szabo wieder „in die Bahn“ bringt.

Ein Jahr hat der Trainer-Vater Matyas nicht lektioniert, nun arbeitet er wieder intensiv mit seinem Sohn. Dabei achtet er aber sorgfältig darauf, ihn nicht zu bevorzugen. „Eigentlich hat er mehr Nachteile, mich als Trainer zu haben“, meinte Vilmos Szabo. Jüngst gerade erwies es sich als Vorteil: Sohnemann Matyas gewann Anfang Mai in Chicago sein erstes Weltcupturnier der Aktiven!

AS



Dominik Behr hat seine Laufbahn beendet.

Foto: Olaf Wolf

Dominik Behr hat dies alles schon hinter sich. Der heute 31-jährige Sportchef des Fecht-Clubs Würth Künzelsau beendete im vergangenen Jahr seine aktive Laufbahn. „Für mich war der Name Behr eigentlich

auch nie eine Belastung, eher Ansporn“, erzählt er. Ein Ansporn, der zielführend war: Dominik Behr wurde zweimal Florett-Europameister und viermal Vizeweltmeister mit der Mannschaft. Bei Dominik war in den

ersten Jahren zunächst nicht nur das Besondere, dass Matthias sein Vater ist, sondern dass zudem sein Onkel Jochen, der spätere Bundestrainer, sein persönlicher Coach war.

Doch zurück zur Gegenwart: Gibt es bei der Familie Behr/Funkenhauser daheim eigentlich noch ein anderes Gesprächsthema als Fechten? „Na klar“, sagt Papa Matthias und nennt derzeit vor allem die Schule. Greta, die eine Minute Ältere, und Leandra sind gerade in die letzten beiden Jahre des „G8“ eingestiegen. „Da zählt jeder Punkt“, weiß der Papa.

Das Interessante ist: Fechterisch hat derzeit Leandra ein wenig die Nase vorne, in der Schule sind beide fast exakt gleich gut. Bei der Kadetten-WM in Porec hatte Leandra Behr um nur einen Treffer eine Medaille verpasst, bei der Nachwuchs-EM war sie Fünfte geworden. Die Familien-Fechterinnen neiden sich solche und andere Erfolge nicht. Bei Turnieren wie beim Sparkassen-Cup im heimischen Tauberbischofsheim gut sichtbar, feuerte die bereits ausgeschiedene Greta ihre Schwester lautstark an.

„Wir begleiten unsere Kinder und wollen nicht, dass sie geklont sind“, sagt Matthias Behr. Trotzdem hat er mit einem Augenzwinkern erkannt: „Leandra ficht mehr wie die Mama, Greta wie der Papa.“ Natürlich haben die Kinder ihre Eltern auch schon auf alten Videobändern agieren sehen. Leandra meint: „Bei Papa sieht das lustig aus, und Mama war schon sehr dynamisch.“ Aber beide wurden nicht zum Fechten „gezwungen“. „Wir haben zunächst auch andere Dinge, wie Ballett oder Tennis, probiert, sind dann aber beim Fechten gelandet“, erzählt Greta. Na ja, ein bisschen trägt der Papa dann doch „Schuld“. Zita erzählt mit breitem Grinsen: „Er sollte einst auf die Kinder aufpassen, musste aber noch mal in den Olympiastützpunkt, um etwas zu erledigen. Da hat er die beiden mitgenommen und in die Kindergruppe abgegeben, damit er in Ruhe arbeiten kann.“

Wie auch immer: Auf jeden Fall sorgen beide nun dafür, dass der Name „Behr“ weiter auf den Fechtbahnen dieser Welt vertreten sein wird. Und Greta findet den Namen nicht nur „schön kurz“, sondern auch: „Es ist doch toll, sagen zu können, dass seine Eltern zwei solch erfolgreiche Sportler waren.“

Michael Fürst



Halbfinalgefecht zwischen Sebastian Bachmann und Johann Gustinelli

Foto: Olaf Wolf

FLORETT-DM 2013 IN TAUBERBISCHOFSSHEIM

DIE SERIENSIEGER: GOLUBYTSKYI UND JOPPICH

Die Seriensieger haben wieder zugeschlagen: Carolin Golubytskyi gewann den vierten Titel in Folge, Peter Joppich wurde zum fünften Mal nationaler Champion. Das Finalpublikum der deutschen Meisterschaften in Tauberbischofsheim sah zwei verdiente Gewinner des Jahres 2013. Für Peter Joppich war es nicht nur ein weiterer x-beliebiger Titelgewinn.

Der 30-jährige Koblenzer lieferte gegen seinen Kollegen aus der Nationalmannschaft, Sebastian Bachmann (Tauberbischofsheim), einen starken Finalkampf ab. Bis zum 7:7 war es ein ausgeglichenes Gefecht, dann drehte der viermalige Weltmeister richtig auf und besiegte Bachmann mit 15:10. „Ich freue mich, dass es seit Langem wieder geklappt hat“, sagte Joppich. „Immerhin ging es hier um den

Meistertitel. Aber auch mit Blick auf den zweiten Teil der Weltcup-Serie war es wichtig, noch mal einen Wettkampf zu fechten.“ Angesprochen auf seinen Finalgegner, meinte er: „Bachi ist ein unangenehmer Kontrahent. Wir trainieren fünf Mal in der Woche gegeneinander. Das macht die Sache nicht einfach.“

Doch nur wenige wissen, dass es wohl einer der emotional schwersten Augenblicke war.

Wenige Wochen zuvor war sein Vater nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Dennoch ging er beim „Löwen von Bonn“ an den Start, reiste zu den folgenden Weltcup-Turnieren und stellte sich auch in Tauberbischofsheim der nationalen Konkurrenz. „Im Grunde war es sicher gut, mein übliches Umfeld wie Trainer und Teamkameraden um mich zu haben, aber am Ende ist man doch allein mit solch einer Situation“, sagte Joppich. Insofern war es wohl sicher der



Alle Medaillengewinner der deutschen Meisterschaft



Halbfinalgefecht zwischen Sebastian Bachmann und Johann Gustinelli. Fotos: Olaf Wolf

schwierigste Meistertitel, den der sympathische Koblenzer in Tauberbischofsheim je erkämpfte.

Seinen Halbfinalgegner Marius Braun (Bonn) hatte Joppich zuvor nach knapp zwei Minuten mit 15:10 bezwungen, zuvor im Viertelfinale Ciaran Veitenheimer

(Weinheim) mit 15:11 besiegt. Vizemeister Bachmann, der ebenso wie auch Joppich problemlos die Finalrunde erreicht hatte, warf im Viertelfinale Vorjahressieger Moritz Kröplin (Bonn) mit einem knappen 14:14 im Sudden Death aus dem Rennen und behielt anschließend gegen seinen Vereinskollegen Johann Gustinelli mit 15:14 die Oberhand.

„Festzustellen bleibt, dass die aktuelle Nationalmannschaft ab dem Halbfinale den Titel unter sich ausgemacht hat. Insofern gab es hier keine Überraschungen. Dass sich mit Andrej Raisch und Niklas Uftring zwei junge Fechter vorn gezeigt haben, freut mich natürlich“, resümierte Bundestrainer Uli Schreck.

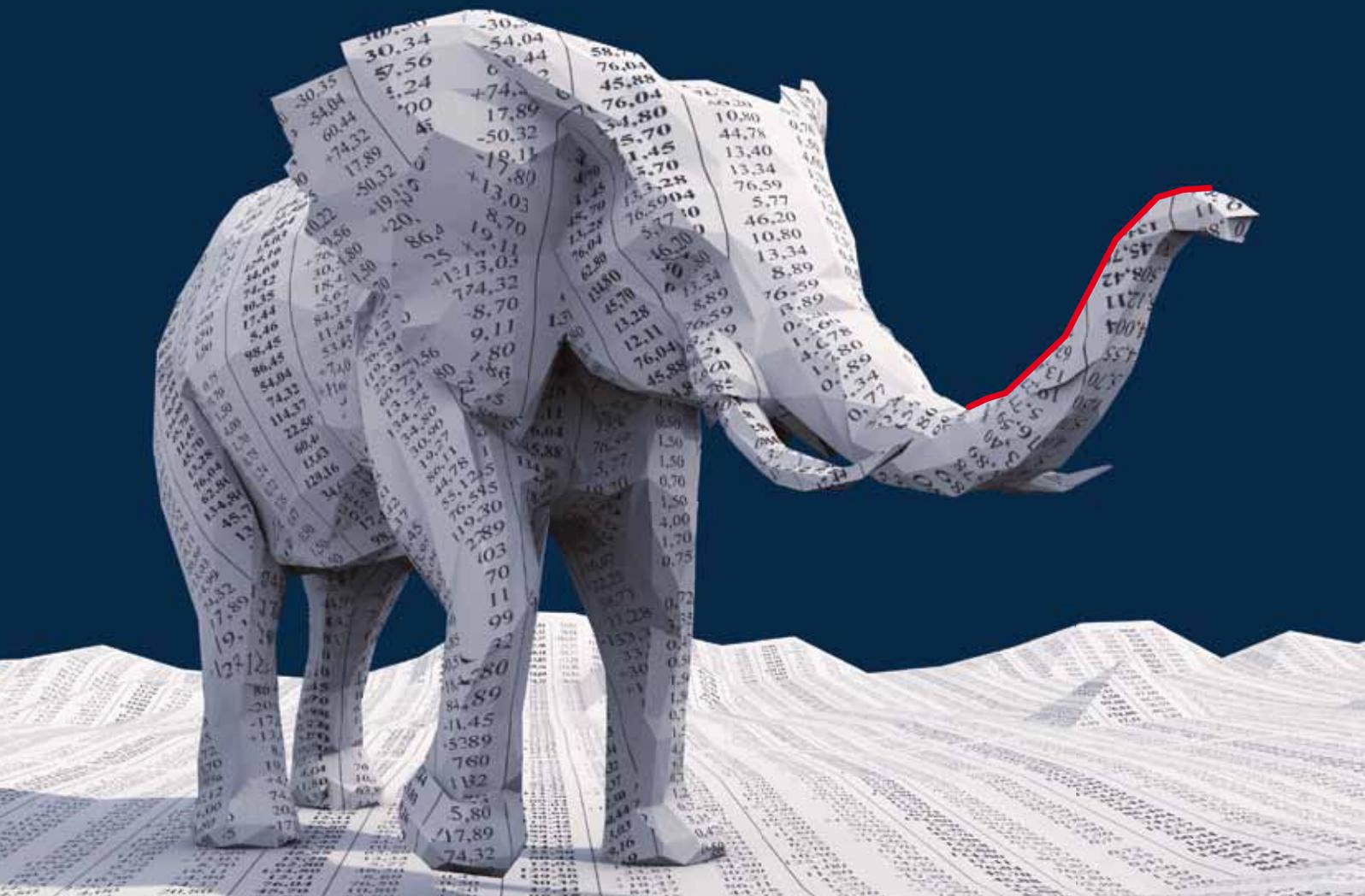
Die Anstrengung hat sich gelohnt

„Das war ein anstrengender Tag“, meint die Tauberbischofsheimerin Carolin Golubytskyi nach dem Titelerfolg. Erst zwei Tage vor der Meisterschaft war sie aus den USA zurückgekehrt, wo sie ihren dort als Fechtmeister arbeitenden Mann Sergej besuchte. An Nummer zwei gesetzt, hielt sie sich nicht lange mit der nationalen Konkurrenz auf, qualifizierte sich souverän für die Finalrunde. Dort gewann sie das Viertelfinale gegen die Leverkusenerin Roxanne Merkl mit 15:5 und anschließend gegen die Berlinerin Martina Zacke mit 15:8.

Im Endkampf traf sie auf ihre Dauerkonkurrentin Katja Wächter (Tauberbischofsheim), die mit Carolin Golubytskyi bis zum 11:11 auf Augenhöhe focht. In einem Schlussspurt setzte sich die Titelverteidigerin mit 15:11 durch. „Der Titel hat für mich großen Stellenwert“, meinte die 27-Jährige. „Zum vierten Mal in Folge, das ist doch super.“

Olaf Wolf

Vertrauen Sie bei Ihren Anlagen noch auf Bullen und Bären?



Unsere Partner schätzen die Eigenschaften anderer Bullen. Denn Elefanten handeln wohlüberlegt und denken langfristig. Ausgeglichen und trittsicher schreiten sie auf ihrem Weg. Immer in Bewegung. Diese Ausgewogenheit kennzeichnet unsere vermögensverwaltenden Ethna Funds: Ethna-GLOBAL Defensiv, Ethna-AKTIV E und Ethna-GLOBAL Dynamisch.

Für mehr Ausgewogenheit:
www.ethenea.com



ETHENEA
managing the Ethna Funds

INTERVIEW MIT PETER JOPPICH:

„ÜBER EINE WEITERE OLYMPIA-TEILNAHME WÜRD E ICH MICH FREUEN“

Es ist in den vergangenen Monaten nicht einfach für Peter Joppich gewesen, sich auf das Fechten zu konzentrieren. Nach dem Tod seines Vaters war es für ihn eine große Herausforderung, dennoch weiter zu fechten. „Ich habe versucht, meine sportliche Pflicht zu erfüllen“, sagte der 30-jährige Koblenzer in einem Interview mit dem *fecht sport-Magazin*.

A close-up portrait of Peter Joppich, a young man with light brown hair, looking slightly to the left. He is wearing a white collared shirt under a red jacket. The background is a solid blue color.

Peter Joppich zur schweren Phase in seiner Karriere: „Ich habe zwar versucht, meine sportlichen Pflichten zu erfüllen.“

Foto: © dpa Picture-Alliance GmbH

fecht sport: Mit dem Gewinn des deutsche Meistertitels haben Sie sich eindrucksvoll zurückgemeldet. Wie wichtig war dieser Titelgewinn?

Peter Joppich: „Da ich ja ein paar Jahre durch mein Studium aussetzen musste und generell die Terminierung der DM in den letzten Jahren etwas ungünstig lag, konnte man in diesem Jahr gut vorbereitet anreisen. Dementsprechende Erwartungen hatte ich auch an meine eigene Leistung. Dass es mit dem Titel geklappt hat, freut mich wirklich sehr.“

fs: Zählt man solche Titel noch?

Joppich: „Es wäre falsch, zu sagen, dass es nur ein deutscher Titel ist. Genau solche Meisterschaften haben manchmal ihre kleinen Tücken und bringen auch hin und wieder Überraschungen mit sich. Diesmal muss man sich die Podestplatzierungen anschauen: Dort stand die komplette Nationalmannschaft. Und alle haben starke Leistungen gezeigt. So ein Titel hat einen



Blick weit nach vorn: Olympische Spiele 2016 sind ein Thema für Peter Joppich

Foto: Olaf Wolf

hohen Wert für mich. Jeder Titel. Denn bekanntlich sind genau jene Wiederholungen die schwersten.“

fs: Was wenige wissen, ist, dass Sie eine schwere Zeit hinter sich haben. Ihr Vater starb nach kurzer, schwerer Krankheit. Wie sind Sie damit umgegangen?

Joppich: „Nachvollziehen können das wahrscheinlich nur diejenigen, die so etwas auch schon selbst erlebt haben. Es ist für mich schwierig, diese Frage zu beantworten. Ich habe zwar versucht, meine sportlichen Pflichten zu erfüllen, aber solche Momente werfen plötzlich ganz andere Perspektiven auf.“

fs: Kann man so ein schwieriges Thema vor dem Wettkampf und währenddessen einfach ausblenden?

Joppich: „Nein, das ist kaum möglich. Im Grunde war es sicher gut, mein übliches Umfeld wie Trainer und Teamkameraden um mich zu haben, aber am Ende ist man doch

allein mit solch einer Situation. Im Wettkampf war es teils schwierig, die Konzentration zu behalten. Es braucht ganz einfach Zeit.“

fs: Haben Sie in dieser Zeit mal mit dem Gedanken gespielt, aufzuhören oder eine längere Pause einzulegen?

Joppich: „Nein, es wäre nicht im Sinne meines Vaters gewesen. Er hat mich immer in meinem Sport unterstützt und ich bin sehr froh, dass er die Olympiamedaille live miterlebt hat.“

fs: Sie haben vier Weltmeistertitel gewonnen und sind bei vielen Weltcups weit vorne gelandet. Wie schaffen Sie es, sich nach so vielen Jahren immer wieder zu motivieren?

Joppich: „Für mich sind große Wettkämpfe, wie Weltmeisterschaften, immer Motivationsgrund genug. Ich liebe es, die Herausforderung unter besonderen Bedingungen anzunehmen. Mein Antrieb ist es, bei großen Wettkämpfen Medaillen zu gewinnen.“

fs: Haben Sie das skandalöse Halbfinale bei den Olympischen Spielen in London, bei dem sehr fragwürdige Entscheidungen getroffen wurden, verarbeitet?

Joppich: „Ich freue mich sehr über meine Olympia-Medaille – ab und zu kommt das Halbfinale noch mal hoch und ich habe die letzten dramatischen, entscheidenden Momente vor dem inneren Auge.“

fs: Was macht Peter Joppich, wenn er gerade mal nicht auf der Planche steht?

Joppich: „Wie andere auch muss ich mich um meine Zukunft kümmern und verbringe somit viel Zeit in Hörsälen. Sollte tatsächlich mal ein bisschen Freizeit übrig bleiben, probiere ich mich gerne mal in fechtfremden Sportarten aus oder schaue anderen Sportlern bei ihrer Arbeit zu.“

fs: Ein Blick nach vorn: In vier Wochen kommt mit der Europameisterschaft der erste Saisonhöhepunkt. Im August folgen die Weltmeisterschaften in Budapest. Welche Ziele haben Sie?

Joppich: „Das ist schwer zu sagen momentan. Wir haben in der Mannschaft zwar bisher gute Ergebnisse gebracht. Dennoch darf man nicht vergessen, dass wir uns im Neuaufbau für 2016 befinden. Hinzu kommt, dass andere Nationen wie Russland den Weg der absoluten Professionalität eingeschlagen haben. Fechter solcher Nationen können sich – und das sage ich jetzt mal völlig wertfrei – komplett auf das Fechten konzentrieren. Natürlich macht sich solch eine Professionalität in der Leistung bemerkbar. Wir müssen uns aufteilen, koordinieren. Und mit Training und vielen anderen Verpflichtungen. Manchmal bin ich nonstop den ganzen Tag unterwegs. Für Höhepunkte wie Budapest ist es daher wichtig, zumindest in den Wochen der Vorbereitung Ruhe in den Alltag zu bekommen. Nur so haben wir eine Chance.“

fs: Sind die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro noch ein Ziel?

Joppich: „Wenn weiterhin alles gut läuft, würde ich mich über eine erneute und damit vierte Teilnahme an Olympischen Spielen sehr freuen.“

Olaf Wolf



Stefanie Kubissa (r.) setzt sich im Finale gegen Alexandra Bujdoso durch

Foto: Rembarz

DORMAGENER DOMINANZ – HÜBNER IM PECH

Die Dormagener Säbel-Dominanz ist bei den deutschen Säbel-Meisterschaften in Tauberbischofsheim wieder einmal überdeutlich zutage getreten: Alle vier Titel holten sich die Hieb- und Stichspezialisten von Bayer 04. Benedikt Wagner (15:9 gegen den Vereinskollegen Matyas Szabo) und Stefanie Kubissa (15:13 gegen die Koblenzerin Alexandra Bujdoso) sicherten sich neben den Einzeltiteln auch die Siege mit den Teams.

Unaufhörlich bringt das Bayer-Duo Vilmos Szabo und Olaf Kawald Talente hervor, die das Zeug dazu haben, auf internationalem Top-Niveau zu agieren. Doch was macht „Tauber“? Das einst so schillernde Fechtzentrum Deutschlands droht nun auch im Säbel den Anschluss an die Spitze zu verlieren. Zwar erreichte das Herren-Team bei den nationalen Titelkämpfen nach kämpferischem Auftreten zumindest die Vizemeisterschaft. Aber sonst ...?

Björn Hübner (5.) und Johannes Klebes (6.) sind zwar weiterhin die Aushängeschilder des TBB-Säbelfechtens, doch für die Nati-

onalmannschaft genügen die Leistungen bei Klebes schon eine Weile nicht mehr und auch Björn Hübner tat sich zuletzt schwer. Riesenpech hatte er zudem beim Weltcup-Turnier in Warschau. Im 128er K.o. war für ihn nicht nur Endstation im Turnier, sondern auch das abrupte Ende der Saison besiegelt. Im Gefecht gegen den Russen Trofim Velikiy riss beim dem 28-Jährigen die Achillessehne. Von Polen ging es daher für den Tauberbischofsheimer zurück ins Rheinland, wo er in Bonn operiert wurde. Er wird nun mindestens sechs Monate pausieren müssen.

„Die ganze Saison ist sehr schlecht gelaufen. Im Training habe ich zwar noch gute

Leistungen gebracht, doch konnte ich diese einfach nicht mehr auf die Bahn bringen“, erklärte der Deutscher Meister von 2010 bereits bei den nationalen Titelkämpfen. Die jungen Dormagener Wilden wie Benedikt Wagner, Matyas Szabo, Sebastian Schrödter oder Richard Hübers, gegen den Hübner im Viertelfinale verlor, haben ihm aktuell den Rang abgelauften.

Doch Hübners Malaise begann bereits Anfang 2012, als er sich ein Band im Daumen der rechten Führhand riss und operiert werden musste. „Von da an stand ich brutal unter Druck, weil ich um meine Olympianominierung bangen musste.“ Im Grunde

EM IN ZAGREB: STANDORTBESTIMMUNG FÜR DIE WM

war Hübner jahrelang nicht aus der Nationalmannschaft wegzudenken. Er war der „Pusher“, der Mann, der den Teamspirit im Herzen trug und ein exzellenter Fechter auf die fünf Punkte. Dieser verletzungsbedingt entstandene Druck führte letztlich zu seiner Schwarzen Karte und der damit verbundenen Disqualifizierung beim Weltcup in Athen. „Das war schon richtig hart.“ Fortan hatte der Tauberbischofsheimer Sunnyboy aufgrund der damit einhergehenden Sperre keine Möglichkeit mehr, sich bei Bundestrainer Szabo für den Olympia-Kader zu empfehlen. Mitgefahren nach London ist er dann doch, aber nur als Ersatzfechter für die Mannschaft.

Hübner: „Ich bin ein Kämpfer.“

Nun ist er nicht nur wegen der schweren Verletzung ganz raus: Der Bundestrainer hat ihm bereits vor dem Pech von Warschau eröffnet, dass er für die EM und die WM nicht nominiert wird – das erste Mal seit acht Jahren. Sein Teamkollege Johannes Klebes stand letztmals 2009 bei der WM in Antalya für das Team auf der Planche, 2010 in Paris noch einmal, aber da schon nur im Einzel. Ihm wurde von Szabo immer die Teamfähigkeit abgesprochen, weil der Werbacher zu introvertiert sei. „Eine Fehleinschätzung“, sagen sie in Tauberbischofsheim. Weiter fechten will Klebes aber trotzdem, auch wenn es nun immer schwieriger wird, da sein Studium weitgehend beendet ist und er in der Firma seiner Eltern arbeitet.

Nach seiner Verletzung muss Hübner einen neuen Anlauf im kommenden Jahr nehmen. „Ich war und bin ein Kämpfer“, sagt der Sportsoldat, der schon seit einiger Zeit auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Vereinspsychologen Dr. Ulrich Kuhl vertraut. „Er und mein Trainer Efim Chvdiko werden mir helfen, aus diesem Tief wieder herauszukommen“, hofft Hübner. Noch in diesem Jahr wollte er an der Trainerakademie in Köln beginnen. „Gelingt das, bin ich näher an Dormagen, und deshalb ließe sich die Trainerausbildung gut mit dem Training kombinieren“, meinte er.

Diese Aussage zeigt aber auch, dass er mit vermehrtem Training in Tauberbischofsheim den Sprung in den Nationalkader wohl nicht mehr schaffen würde. In Dormagen spielt derzeit eben die Säbel-Musik.

Es geht wieder richtig los! Bei den Europameisterschaften vom 16. bis 21. Juni in Zagreb wird bei den Aktiven erstmals im nacholympischen Jahr um Titel gekämpft. Der Deutschen Fechter-Bund (DFB) reist mit 25 Aktiven in die Hauptstadt Serbiens. Für die etablierten Fechter ist die EM eine Zwischenstation und ein Formtest für die Weltmeisterschaften im August in Budapest. Doch für eine Reihe von jüngeren Fechtern wie Anja Schünke, Anne Sauer, Falk Spautz oder Johann Gustinelli sind die europäischen Titelkämpfe ein wichtiger Karriereschritt. „Selbstverständlich wollen wir auch bei dieser EM um Medaillen kämpfen, obwohl aufgrund der noch andauernden Wettkampfsaison keine gezielte Vorbereitung möglich war“, erklärte DFB-Sportdirektor Sven Ressel. Die Wettkampfvorbereitung sei klar auf die WM ausgerichtet. „Die EM wird in jedem Fall eine erste Standortbestimmung in Richtung WM Budapest sein.“

Verzichtet hat Ex-Weltmeister Nicolas Limbach auf seinen Säbel-Auftritt in Zagreb. Er will sich im Jahr eins nach den Londoner Sommerspielen auf sein Studium konzentrieren. Auch seine WM-Teilnahme ist noch nicht endgültig geklärt. Deshalb müssen seine Dormagener Vereinskollegen Benedikt Wagner, Matyas Szabo, Maximilian Hartung und Richard Hübers alleine auf Medaillenjagd gehen. Auch die Olympia-Zweite Britta Heidemann hat es 2013 etwas ruhiger angehen lassen, ist spät in die Saison eingestiegen und wird bei der EM nur im Einzel antreten. Für sie wird die Heidenheimerin Anja Schünke in der Damendegen-Mannschaft neben Monika Sozanska, Imke Duplitzer und Beate Christmann kämpfen.

Angeführt von der Grand-Prix-Zweiten von Marseille, Carolin Golubyskiy, werden Katja Wächter, Sandra Bingenheimer und Anne Sauer ins Damenflorett-Rennen gehen. Bei den Herren könnte Peter Joppich seiner Medaillensammlung noch ein gutes Stück hinzufügen. Vor fünf Jahren wurde er in Gent Florett-Europameister mit der Mannschaft – eine EM-Medaille im Einzel fehlt ihm allerdings noch. Der Koblenzer geht zusammen mit Sebastian Bachmann, Marius Braun und Johann Gustinelli an den Start. Bei Jörg Fiedler liegt der EM-Titelgewinn nicht so lange zurück. Der Leipziger siegte 2011 und wird mit Norman Ackermann, Falk Spautz und Steffen Launer den DFB vertreten. Im Damensäbel sind die deutsche Meisterin Stefanie Kubissa, Alexandra Bujdoso, Sibylle Klemm und Anna Limbach in Zagreb dabei. **AS**



Riesenpech: Björn Hübner zog sich beim Weltcup in Warschau einen Achillessehnenriss zu
Foto: Xavier Marest

Bei den Säbel-Frauen ist das Problem weiter zu fassen. Es fehlt bundesweit an Nachwuchs. Hier haben die Tauberbischofsheimer mit Jasmin Bührlé, Lea Ottenbacher – beide bei den „Deutschen“ unter den besten Acht – und Lisa Freudenberger allerdings recht hoffnungsvolle Junioren im Köcher. Trotzdem musste Damen-Bundestrainer Eero Lehmann nach den Wettkämpfen konstatieren: „Überraschungen gab es eigentlich keine. Jene vier, die auch in der Rangliste oben stehen, haben den Titel unter sich ausgemacht.“

Neben Stefanie Kubissa, Alexandra Bujdoso und Davina Hirzmann zählt dazu auch Sibylle Klemm – vor der Saison von Tauberbischofsheim nach Dormagen gewechselt ...

Michael Fürst



Degentalente wie Noa Goedejohann (Leverkusen), Raphael Steinberger und Kim Treudt-Gösser (beide Solingen), Sina Dostert (Bonn) und Lukas Bellmann (Leverkusen) trainieren künftig unter dem Dach einer Talentschmiede Rheinland (v. l.)

GEMEINSAM AN DIE WELTSPITZE: „TALENTSCHMIEDE“ RHEINLAND

Der Fechtsport bekommt im Rheinland neue Impulse. „Noch vor zwei Jahren hätte ich nicht gedacht, dass einmal alle Vertreter der drei Leistungsstützpunkte auf einem Podium stehen würden“, sagte Emmo Kawald, Präsident des Rheinischen Fechter-Bundes. Nun aber war es so weit. Die drei Vereinsvertreter Peter Wirtz (WMTV Solingen), Gudrun Nettersheim (OFC Bonn) und Dieter Böcker (TSV Bayer 04 Leverkusen) stellten Mitte Mai im Deutschen Sport und Olympia Museum Köln ein gemeinsames Konzept zur Etablierung einer „Talentschmiede“ Rheinland für Degenfechten vor.

Das Konzept beginnt mit gezielten Talentsichtungsmaßnahmen im Grundschulalter. „Derzeit haben wir mit vielen Konkurrenzsportarten, wie Fußball, Handball und Leichtathletik, zu kämpfen“, erklärte Peter Wirtz, der als Leiter der NRW-Eli-

teschule des Sports in Solingen eine große Erfahrung mitbringt. „In diesen Sportarten wird versucht, bereits in den untersten Klassen Kinder für die Sportart anhand eines Talentsichtungskonzepts zu gewinnen. Wir wollen diese Möglichkeiten auch für den Fechtsport nutzen.“

In Leverkusen werden dank der sehr guten finanziellen Anbindung an den Bayer-Konzern Wege zur dualen Karriereplanung für Athleten eröffnet. Bayer 04-Abteilungsleiter Dieter Böcker schwärmte darüber hinaus über die Trainingsmöglichkeiten aufgrund der örtlichen Nähe der drei Städte Bonn, Lever-



Das Rheinland soll zur Talentschmiede für Degenfechten werden. Peter Wirtz, Gudrun Nettersheim, Sven Ressel, Emmo Kawald, Dieter Böcker und Olaf Kawald (v. l. n. r.) erklärten das neue Konzept.

Fotos: Guido Radtke (Lokalredaktion Sport der Solinger Morgenpost)

kusen und Solingen, die selbst europaweit kaum zu überbieten sind. „Jeder Standort hat einige Topleute. Wenn diese alle zusammen trainieren, haben wir eine unglaublich starke Trainingstruppe“, sagte Böcker.

Der OFC Bonn verfügt schon seit vielen Jahren über sehr gute Trainer und die Möglichkeit, gezielt Vorbereitungslehrgänge für Leistungsfechter und Fortbildungsmaßnahmen für die örtlichen Trainer im Rheinland durchzuführen. Schwerpunkt bei diesen Lehrgängen soll nicht nur die Ausbildung des fechterischen Könnens sein, sondern auch eine gezielte Verbesserung der Athletik, die als sportliche Basis in der heutigen Zeit unerlässlich ist. Auch mit dem angebundenen Sportinternat verfügt Bonn schon über eine historische Talentschmiede. So sind beispielsweise Spitzenfechterin

Imke Duplitzer sowie der viermalige Florett-Weltmeister Peter Joppich ehemalige Schüler des Internats. Koordiniert und unterstützt werden soll der Degenstützpunkt Rheinland von einem Leistungssportkoordinator für Fechten NRW. Gespräche über die Besetzung dieser Stelle werden derzeit von den Fechter-Bünden Nordrhein und Westfalen geführt werden.

Olaf Kawald, der als Fachbereichstrainer Säbel des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) mit seinem Stützpunkt für Säbel in Dormagen national wie international für Furore sorgt, äußerte sich mit großer Zustimmung zu diesem gemeinsamen Konzept der drei Degenstandorte: „Ich bin neidisch, wenn ich diese Entwicklung in der Kooperation der drei Standorte sehe. Solche Modelle brauchen wir in Deutschland häufiger.“

Neben Emmo Kawald, der als Präsident des Rheinischen Fechter-Bundes voll des Lobes über das neue Projekt war, zeigte sich auch DFB-Sportdirektor Sven Ressel höchst zufrieden mit der Entwicklung des Fechtsports in Nordrhein-Westfalen: „Ohne NRW würde der deutsche Fechtsport im Säbel, im Florett und im Degen seine Strahlkraft einbüßen.“

Zumindest finanziell ist die neue Arbeitsgemeinschaft jetzt schon ein Erfolg: Dank Unterstützung des Landes Nordrhein Westfalen konnte in Leverkusen und in Solingen jeweils ein neuer Landestrainer und in Bonn ein neuer Honorartrainer für den Nachwuchsbereich eingestellt werden. Für das nächste Ziel, langfristig Medaillen bei den Olympischen Spielen zu gewinnen, kann die Motivation kaum größer sein.

Christian Rieger

Anzeige



www.gebrauchte-fechtkleidung.de

Der Online-Shop für gebrauchte Fechtkleidung

An- und Verkauf von gebrauchter Fechtkleidung

Christiane Hentschel
Fon/Fax 0 71 63 - 908 28 45
Mobil 0 174 - 446 41 41
info@gebrauchte-fechtkleidung.de

BURN-OUT BEI SPORTLERN: : „REISS DICH MAL ZUSAMMEN“

Die Thematik Burn-out als Folge einer dauerhaften Stressbelastung ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus gerückt – auch im Sport. Burn-out wird offiziell nicht als Krankheit eingestuft, sondern als Syndrom mit einer Vielzahl von einhergehenden körperlichen und seelischen Symptomen bis hin zur sogenannten Erschöpfungsdepression.

Bisher galten vor allem beruflich oder familiär stark eingespannte Menschen als besonders gefährdet (Managerkrankheit). Neuerdings haben die Fälle von prominenten Sportlern oder Trainern ein Schlaglicht auf das Thema Burn-out geworfen. Dabei spielt vor allem die Kombination aus physischer

und psychischer Belastung eine große Rolle. Ursprünglich kommt der Begriff „Stress“ aus der Physik und wird verwendet, wenn ein Material wegen zu hoher Belastung bricht oder reißt. Auf den Menschen übertragen, bedeutet dies eine starke Belastung des Organismus durch innere oder äußere Einwirkungen. Die gerade bei Leistungssportlern

häufigen und extremen Stressbelastungen können zu einer Schwächung der Widerstandskraft und langfristig zu organischen Schädigungen führen. Stress ist für unseren Körper fast wie eine Droge; wer länger damit in Kontakt bleibt, kommt nur schwer wieder davon los. Aus dem Stress wird dann chronischer Stress und daraus resultierend

dann eine Vielzahl von Symptomen, die man letztendlich mit dem Begriff „Burn-out-Syndrom“ zusammenfasst.

Woran erkenne ich eine Burn-out-Gefahr?

Das Burn-out-Syndrom zeigt sich in der Anfangsphase noch durch vermehrtes Engagement und erhöhte Leistungsfähigkeit. Man fühlt sich aktiv, motiviert, körperlich und geistig fit und ist in der Lage, den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Betroffene Sportler sind häufig sogar überengagiert und zunächst noch sehr erfolgreich. Anschließend folgt jedoch eine Phase, in der erste physiologische und psychologische Warn- und Alarmsignale auftreten. Diese werden von den Betroffenen aber zunächst ignoriert.

Typische Alarmzeichen sind z. B. zunehmende Infektanfälligkeit, häufigere Verletzungen, erhöhter Ruhe- und Belastungspuls, erhöhter Blutdruck im Ruhezustand, Schlafstörungen, Muskelschmerzen, Gewichtsabnahme, reduzierte Libido und wachsende Stimmungslabilität. Der Sportler merkt, dass die gewohnten Ruhephasen nicht mehr zur Regeneration ausreichen.

In der nächsten Phase reagieren die Betroffenen oftmals mit Rückzug aus den gewohnten Tätigkeiten, starker Antriebslosigkeit, Sarkasmus, Ironie, Zynismus etc. gegenüber den lange geliebten Tätigkeiten, wie z. B. bestimmten Trainingseinheiten oder Wettkampfvorbereitungen. Als letzte Stufe, wenn Partner, Freunde, Trainer, Betreuer schon nicht mehr an den Athleten „herankommen“, tritt ein Zustand völliger physischer und psychischer Erschöpfung auf. Dieser kann von dem Gefühl völlig ausgebrannt bis zu manifester Depression mit Suizid-Gedanken gehen.

Ursachen von Burn-out im Leistungssport

Es gibt mehrere Erklärungsversuche für das Auftreten von Burn-out im Sport und Leistungssport. Zum einen sieht sich der Sportler selbst in einer für ihn sehr unbefriedigenden Situation. Betrachtet er die fünf maßgeblichen Bedingungen Lohn, Aufwand, Alternativen, Befriedigung und Investitionen, tritt hier aus seiner Sicht ein Missverhältnis auf. Gerade im Amateurbereich stellt sich der Athlet immer häufiger die Frage, ob sich

Die Autorin:

Dr. Bettina Graf ist zertifizierte Burn-out-Lotsin, Burn-out-Supervisorin (BOHC 1100269) und ehemalige Leistungssportlerin. Zur Zeit ist sie als Senioren-Fechterin aktiv.
E-Mail: b.graf@burnout-lotsen.de

Mehr Infos unter:

www.coaching-systems.de
www.burnout-lotsen.de
www.burnout-helpcenter.de



Nicht erst warten, bis man am Boden liegt und frühzeitig den Rat eines Experten hinzuziehen Foto: Xavier Marest

der Aufwand überhaupt lohnt. Gepaart mit einem immensen Druck seitens des Vereins, der Trainer, aber auch Eltern oder Partner hat der Sportler häufig das Gefühl, „fremdgesteuert“ zu werden.

In einem zweiten Ansatz wird Burn-out als Folge von chronischem Stress gesehen. Beim sog. „Cognitive-Affective Model of Stress and Burn-out“ (Smith, 1986) wird im Rahmen eines Vier-Stufen-Modells den unterschiedlichen Persönlichkeitsmerkmalen wie z. B. Selbstbewusstsein, Ängstlichkeit, etc. und motivierenden Faktoren besondere Bedeutung beigemessen. Ein weiterer Ansatz sieht Burn-out in erster Linie als Folge exzes-

siven körperlichen Trainings und des daraus resultierenden physischen wie psychischen Stresses. Dabei spielen vor allem Faktoren wie Übertraining und mangelnde Erholungszeiten eine Rolle. Burn-out wird ebenfalls als Folge eines dauernden Ungleichgewichts von Belastungen und Erholung angesehen. Natürlich gibt es auch Ursachen, die in der Organisation des Trainings und Wettkampfs sowie den individuellen Bedingungen für den einzelnen Sportler (z. B. Wohnsituation, Entfernungen, Beziehungen, Lebensstandard, etc.) liegen. Es ist davon auszugehen, dass es nicht eine oder DIE Ursache für Burn-out beim Sport gibt, sondern diese „Erkrankung“ immer eine Kombination aus verschiedenen Gegebenheiten ist.

Burnout durch Unterforderung?

Erwähnenswert ist auch, dass Burn-out nicht immer als Folge einer Überforderung entstehen kann. Auch eine dauerhafte Beanspruchung im Sinne einer Unterforderung, wie z. B. immer gleiche, monotone Trainingseinheiten, eintönige Aufgabenstellungen mit der daraus entstehenden Langeweile können in einen Burn-out, bzw. sog. „Bore-out“ führen. Häufig gesellt sich dann die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Tuns hinzu.

Prävention und Hilfe

Neben einem hohen Maß an eigener Sensibilisierung für dieses Thema sind vor allem die Trainer, Betreuer, aber auch Partner und Freunde gefordert, sensibel auf die Problematik einzugehen. Je früher der Beginn eines möglichen Burn-out-Prozesses erkannt wird, desto höher ist die Chance die „Reißleine“ zu ziehen und dem Athleten noch viele ungetrübte Sportler-Jahre zu ermöglichen.

Aufgrund der Komplexität des Problems reicht es jedoch oftmals nicht aus, einfach mal ein paar Tage abzuschalten oder in den Urlaub zu fahren. Erfahrungsgemäß tritt häufig gerade dann das Problem mit seiner ganzen zerstörerischen Kraft auf. Zudem dauert es oft sehr lange, bis sich Betroffene die Problematik letztendlich selbst eingestehen. Daher sollte man hier frühzeitig den Rat eines Experten hinzuziehen. Kompetente und anonyme Hilfe gibt es z. B. bei den Burn-out-Lotsen, dem bundesweit größten Netzwerk von Burn-out-Fachleuten, die über das ganze Bundesgebiet verteilt sind.

Dr. Bettina Graf



Vassili Golod (r.) im Gespräch mit Georg Dörr (l.) und Mark Perelmann

Foto: Philipp Gorray



Die Deutsche Fechterjugend auf Tour

ECHTE SPORTSFREUNDE

Seit mehr als einem Jahrzehnt sind die beiden Florettfechter Mark Perelmann und Georg Dörr fleißige Trainingspartner, gute Kumpels, aber auch harte Konkurrenten. Mark startet für die FG Mannheim-Neckarau, Georg für die TSG Weinheim. Während sich die beiden abseits der Planche prima ergänzen, kennen sie auf der Fechtbahn keine Gnade. Philipp Gorray und Vassili Golod von der Deutschen Fechterjugend haben sie in ihrer Trainingshalle in Weinheim besucht. Ein Porträt.

Samstagmorgen, 10.00 Uhr. Während die meisten Jugendlichen um diese Uhrzeit noch entspannt in den Federn liegen und sich von der harten Schulwoche erholen, findet sich in der Sporthalle der Pestalozzi-Grundschule Weinheim eine Trainingsgruppe ein – darunter auch Mark Perelmann und Georg Dörr. Mark ist im April 19 Jahre alt geworden, Georg wird es im Oktober. Seit mehr als 10 Jahren trainieren sie tagtäglich zusammen, an Wochenenden reisen sie auf Wettkämpfe durch Deutschland und den Rest der Welt.

Das Training ist für die ambitionierten Nachwuchssportler Routine: Warm-up, Beinarbeit, Gefechte mit Aufgaben, Lektionen. Coach Aleksandr Perelmann zieht ein strafes Programm durch und erwartet von sei-

nen Schützlingen stets das Maximum. Der Trainer ist gleichzeitig auch Marks Vater – für den 19-Jährigen kein Problem. „Es war ja schon immer so. Mit der Zeit gewöhnt man sich dran. Klar, ein paar kleine Streitereien gibt es immer, aber das gehört dazu.“

Für die WM verschiebt Mark sogar die Abi-Prüfung

Die kleine Halle ist mit einem alten Parkettboden beschichtet. Neben dem Klang der aufeinanderschlagenden Klingen erfüllen auch Geräusche der Beinarbeit die Halle. Es riecht nach Schweiß, aber auch nach Erfolg.

Die Übungseinheiten sind so intensiv, dass manch einer, der nicht im Training ist, schnell außer Atem kommen würde. Die Fechter haben aber dennoch sichtlichen

Spaß daran. Der Erfolg steht bei jedem Einzelnen im Vordergrund. Jeder Treffer ist hart umkämpft. „Manchmal gibt es schon mal einen lauten Schrei durch die Halle, der andere ärgert sich, dann wird die Maske mal hingefeuert“, beschreibt Georg die Duelle mit Mark. „Aber in der Kabine kühlt man ab, gibt sich die Hand, redet da noch mal kurz drüber und dann stimmt die Sache wieder.“

Auf den ersten Blick wirken die beiden wie zwei ganz normale Jugendliche. Sie lernen für das Abitur und sitzen in ihrer Freizeit gerne mal vor dem Computer. Aber im Gegensatz zu normalen Jugendlichen verbringen sie überdurchschnittlich viel Zeit in der Sporthalle. Mark und Georg sind im Bundeskader und waren für den Deutschen Fechter-Bund schon bei Europa- und Weltmeister-

schaften dabei. „Für die letzte WM musste ich bei meiner Abi-Prüfung in Deutsch auf den Nachschreibetermin ausweichen“, berichtet Mark, der wie Georg in diesem Jahr sein Abitur gemacht hat.

Ihre Erfolge im Fechtsport sind so zahlreich, dass sie die Zeilenvorgabe dieses Artikels locker sprengen würden. Mark holte in der B- und A-Jugend in Einzel und Mannschaft mehrfach den Titel des deutschen Meisters. Bei Weltcups landet er regelmäßig auf dem Podium. Georg steht seinem Kumpel in Sachen Erfolge in nichts nach: Er sicherte sich 2012 den deutschen Meistertitel bei den Junioren und wurde 2011 Kadetten-Vizeweltmeister in Jordanien. Am 5. Mai holten sie gemeinsam mit ihrer Mannschaft vor heimischem Publikum den Meistertitel bei den Junioren.

Was die Jungs auszeichnet, ist ihr Charakter. Während einige Nachwuchsfechter bei regelmäßigen Erfolgen gerne mal abheben und das Gefühl für die Realität verlieren, bleiben Mark und Georg auf dem Teppich. Sie wirken sogar fast bescheiden, wenn sie über ihre Erfolge reden. Der Blick ist in die Zukunft gerichtet. „Die Weltmeisterschaft überhaupt zu gewinnen, vor allem bei den Aktiven, ist ein großes Ziel und spornt natürlich weiter an zum Trainieren“, verrät Georg. Großen Respekt haben die beiden vor dem vierfachen Florett-Weltmeister Peter Joppich. Seine Erfolge motivieren die Jugendlichen im Training und bei Wettkämpfen dazu, immer mehr aus sich rauszuholen. „Wenn man immer weiter ficht und auch gut und sieht, dass es klappen könnte und auch gegen Joppich ficht, dann ist das schon schön.“

Durch die Lokalzeitung auf die Planche

Gefühlt zählen Mark und Georg trotz ihres jungen Alters längst zu den alten Hasen in der Fechterszene. Mit sieben Jahren nahmen sie zum ersten Mal ein Florett in die Hand und legten es seitdem nicht mehr weg.

Georg erinnert sich noch ganz genau daran, wie er zum Fechten fand. „Ich habe einen Zeitungsartikel gelesen, in unserer Lokalzeitung. Dann bin ich nach Weinheim gegangen und habe erstmal bei einem anderen Trainer angefangen. Nach einem Jahr kam dann Herr Perelmann und hat die Gruppe



Mark Perelmann beim Lektionieren

Foto: Philipp Gorray

übernommen. Das war erstmal eine Riesenumstellung: von lockerem Training, dreimal die Woche auf Hardcore-Training ohne Gnade und ohne Pausen. Das war schon eine gewaltige Umstellung, aber es hat sich gelohnt“, erzählt Georg und grinst dabei in Richtung Trainer, den in Weinheim alle nur „P-Man“ nennen.

„P-Man“ war es auch, der seinem Sohn Mark im Alter von sieben Jahren das Fechten anbot. Der entschied sich dafür, wurde damals

in der nahegelegenen Fechthochburg Tauberbischofsheim eingekleidet, und trainiert seitdem regelmäßig mit Kumpel Georg in Mannheim und Weinheim.

Zwischen Freundschaft und Rivalität

Mark und Georg sind sich einig: Der größte Reiz am Fechten ist die Gemeinschaft und vor allem der Erfolg. Im Gespräch ergänzen sich die Jungs wie ein altes Ehepaar, sie liegen zu 100% auf einer Wellenlänge. Auch fechterisch sind sie leistungsmäßig nah beieinander.

Das Problem: Nur einer kann gewinnen. „Wir sind diese Situation schon fast 10 Jahre gewohnt, angefangen von den Schülerjahren“, sagt Mark. „Es ist dann ja auch so, dass man sich gegenseitig hochzieht. Es ist immer ein Kampf, eine gewisse Rivalität. Das war immer sehr positiv für unser Training und hat uns beiden geholfen, soweit nach vorne zu kommen. Wir haben uns auf diese Weise immer hochgeschaukelt, immer gegeneinander gekämpft“, ergänzt Georg.

Privat sind die Florettspezialisten locker drauf, haben immer einen guten Spruch auf Lager. In der Sporthalle werden sie zu Voll-Profis. Konzentration, Tunnelblick, Körperspannung, diszipliniertes Verhalten – Mark Perelmann und Georg Dörr sind die Zukunft des deutschen Herrenfloretts. Zwei echte Sportsfreunde, die mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und den nötigen Ehrgeiz haben, um Großes zu erreichen. Eines ist sicher: Von diesen Jungs werden wir noch einiges hören.



Die Interviewserie der dfj

Im nächsten *fechtssport-Magazin* interviewt die Fechterjugend exklusiv für Euch den Degenfechter Nikolaus Bodoczi. Philipp Gorray und Vassili Golod besuchen den erfolgreichen Offenbacher und stellen ihm bunte Fragen. Das Gespräch, in dem es unter anderem



um bittere Niederlagen geht, findet Ihr in unserer nächsten Ausgabe und als Video im Youtube-Channel der Deutschen Fechterjugend.



Szene eines Schwertkampfes aus dem Buch Talhoffers

EIN BLICK IN DIE URZEIT DES FECHTENS

Von Ulrich Schülke

Über die Ursprünge des Fechtens haben sich berühmte Meister geäußert: Max Schroeder stellt in „Deutsche Fechtkunst“ (1938) eine illustre Reihe vor und erwähnt Luigi Barbasetti („Das Stoßfechten“, Wien 1900) deshalb, weil er vergleichende Sprachstudien heranzieht, um das Alter der Fechtkunst bis in die graue Vorzeit zu verfolgen.

Für das altdeutsche Wort *schirmen* hat Barbasetti Entsprechungen nicht nur im Altgriechischen und Lateinischen, sondern auch im Persischen, Kurdischen und Afghanischen gefunden. Es muss dieses Wort also schon vor Tausenden von Jahren gegeben haben, als das Indoeuropäische noch eine einheitliche Sprache war. Eine solche Betrachtungsweise lässt sich auch auf das Wort *fechten* anwenden, das zufällig zu den frühesten, schriftlich dokumentierten Worten deutscher Sprache zählt. Das Hildebrandslied, das auf Ereignisse des fünften Jahrhunderts nach Chr. zurückgeht (aber erst im Jahr 815 aufgeschrieben wurde), enthält die Zeile *imo was eo fehta ti leop* – (Er hat immer gerne gefochten). Gemeint ist Hildebrand, der noch Jahrhunderte später, etwa im Nibelungenlied (um 1200), als Meisterfechter gefeiert wurde.

In Hans Talhoffers berühmten Fechtbuch von 1467 erscheint das Fechten in der Form *vechten*, und als Varianten des Angriffs erscheinen die Begriffe *Hau* (dafür sagen wir heute Hieb), *Schnitt*, *Schlag*,

Stoß und *Stich*. Alle diese Worte sind dem Sprachforscher aus zwei Gründen interessant. Erstens gehören sie alle – wie *fechten* – zu den sogenannten starken Verben, die ihr Partizip auf -en bilden: gefochten, gehauen, geschnitten, geschlagen, gestoßen, gestochen. Deutet dies schon auf ein hohes Alter, so ist ein Zweites noch viel interessanter: Alle diese Formen gibt es auch als Prädikate eines Satzes: Ich hau' dir eine runter, er hieb ihm den Kopf ab, sie schnitt sich in den Finger, schlag das Buch auf, stoß dich nicht, stich zu. Sie gehören also in eine sehr frühe Zeit der deutschen Sprachgeschichte, in der Verben und Substantive formal noch nicht getrennt waren. Das Gleiche gilt für zwei Aktionen, die bei Talhoffer in der Form *tretten* und *gryffen* erscheinen: Treten und Greifen, Tritt und Griff. Auch hier geht es um starke Verben (getreten, gegriffen), auch hier gibt es Sätze wie: Er tritt ins Zimmer oder er griff in die Saiten. Nur: Diese beiden Aktionen gibt es im modernen Sportfechten nicht. Sie verweisen auf die Frühzeit des Zweikampfs, den waffenlosen Zweikampf, an den heute Boxen und Ringen oder die ostasiatischen Kampfsportarten wie Jiu-Jitsu, Karate, Taekwondo oder Aikido erinnern.

Wer tritt, braucht keine Waffe, und wer greift oder jemanden angreift (an-greift), kann keine in der Hand haben – also z. B. auch kein Steinbeil, und es fragt sich, ob wir mit einem solchen Zeithorizont einen Blick in die Zeit vor der Steinzeit werfen können. Ja oder nein? – Gleichwohl: Für das Verbum fechten gilt wahrscheinlich das Gleiche wie für die Verben treten und greifen. Um das deutlich zu machen, müssen wir das Gleiche tun, was Barbasetti für das Wort schirmen gemacht hat: Wir müssen seine Wortwurzel *fech-* mit verwandten Formen aus indoeuropäischen Sprachen vergleichen.

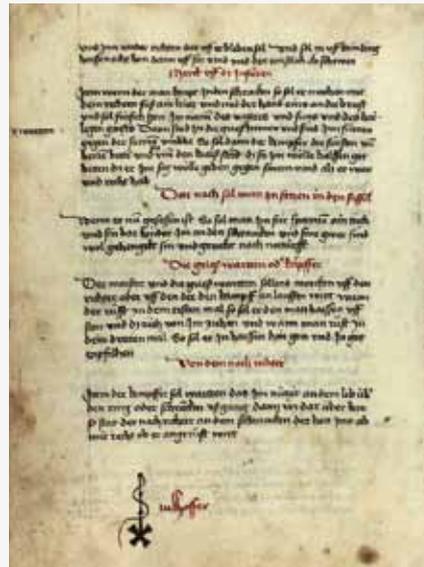
Man weiß seit 200 Jahren, dass die harten indoeuropäischen Konsonanten bei der Entstehung der germanischen Sprachen zu gleitenden Lauten, sogenannten Reibelauten, geworden sind, also zum Beispiel p zu f und k zu ch. Oft werden zu entsprechenden Vergleichen Verwandtschaftsnamen oder Zahlwörter herangezogen, für p griechisch *patér*, lateinisch *pater*, englisch *father*, deutsch *Vater*, für k griechisch *deka*, lateinisch *decem*, gotisch *taihun*, deutsch *zehn*. Das in unserem Zusammenhang interessanteste Beispiel ist das lateinische *plecto* (altgriechisch *pleco*), das im deutschen (ich) *flechte* – in gleicher Bedeutung – seine lautliche Entsprechung hat.

Fechten, ficht, focht, fachten

Einige Forscher haben in der altgriechischen Wortwurzel *pyk-* und der lateinischen Wortwurzel *pug-* eine Entsprechung zu der deutschen Wortwurzel *fech-* gesehen. Die unterschiedlichen Vokale y, u und e dürfen uns nicht verstören: Solche Ablaute sind in den indoeuropäischen Sprachen massenhaft nachzuweisen. Auch im Deutschen sind sie bis heute präsent, man vergleiche z. B. die Vokalreihe i-e-a-o-u in den Worten *sprich* – *sprechen* – *Sprache* – *gesprochen* – *Spruch*. Sie tritt auch – mit grafischen Varianten – in scheinbar völlig disparaten Kombinationen auf, man vergleiche etwa *dürr* – *dörren* – *Darre* – *verdorr* – *Durst*, und – wie wir schon gesehen haben – : Die Wortarten gehen wild durcheinander. Für das Wort *fechten* vergleiche man er *ficht* – er *focht* – die *Fuchtel*/*fuchteln*; der Sprachforscher weiß, dass es vor tausend Jahren die Vergangenheitsform *sie fachten* gab.

Wir haben also das altgriechische *pyk-*, das lateinische *pug-* und das deutsche *fech-* miteinander zu vergleichen. Im Griechischen gibt es das Wort *pyktes* (Faustkämpfer) und das Verbum *pykteuo* (ich *boxe*), im Lateinischen die Begriffe *pugil* (Boxer), *pugnus* (Faustschlag) und *pugna*, das sowohl Faustkampf wie – verallgemeinert – Gefecht oder Kampf heißen kann. Wenn die beschriebenen Zusammenhänge stimmen, dann geht das Wort *fechten* ebenfalls auf den waffenlosen Zweikampf mit den Fäusten zurück (dazu passt, dass das entsprechende dänische Verbum *faegte* zunächst einmal *fuchteln* bedeutet und dann erst *wettkampffechten*). Und ähnlich wie beim lateinischen Wort *pugna* kann der heutige Begriff *Gefecht* nach der Erfindung der Feuerwaffen ein Feuergefecht oder ein Artilleriegefecht ebenso bedeuten wie einen sportlichen Wettkampf auf dem Fechtturnier.

Einen vergleichbaren Wandel der Bedeutung hat das Wort *Angriff* hinter sich. Wie gezeigt, geht es auf den waffenlosen Zweikampf zurück, aber heute können wir sogar von einem Luftangriff oder einem Cyberangriff reden. Die ursprüngliche Bedeutung ist aber in einem frühen Gedicht aus dem germanischen Sprachraum noch fassbar, der altenglischen Stabreimdichtung „*Beowulf*“ vom Anfang des achten



Auszug aus „Talhoffers Fechtbuch“ aus dem Jahr 1467

nachchristlichen Jahrhunderts, die auch den Autor J. R. R. Tolkien, den Verfasser von „*Der Herr der Ringe*“, inspiriert hat. Im Epos „*Beowulf*“ tritt der Titelheld dem menschenfressenden Unhold Grendel ohne Waffe entgegen, und zwar aus Fairness. Grendel stammt nämlich aus grauer Vorzeit, gehört in die Zeit der Nachkommen des Brudermörders Kain, bekanntlich eines Sohnes des ersten Menschenpaars Adam und Eva, und aus der Zeit der Giganten, die in der griechischen Mythologie eine Rolle spielen, bevor es das Menschengeschlecht gab. Waffen waren ihm unbekannt, und deshalb kämpft *Beowulf* gegen ihn mit bloßen Händen – der altenglische Begriff *gripe* (für *Angriff*) kommt mehrfach vor. Das Ethos des Helden *Beowulf* wird zweimal besungen. In einer deutschen Übersetzung hört sich das so an (Vers 439-441):

*Mit der Faust will ich den Feind bekämpfen,
Ums Leben ringen: er leide den Tod,
er oder ich nach des Ewigen Ratschluss.*

Und ein bisschen später (Vers 679-687) heißt es:
*Mit dem Schwert ich nicht ihn erschlagen will,
sein Leben ihm rauben, was leicht ich könnte.
Nicht kennt er die Kunst, mit der Klinge zu wehren
dem Schläge des Gegners, den Schild zu zerhau'n,
so brav er auch streitet. Wir beide drum werden
in heutiger Nacht das Hiebschwert nicht schwingen,
wenn er waffenlos kommt, und ein weiser Gott,
der heilige Herrscher, mag Heldenruhm geben
ihm oder mir, wie's dem Ewigen recht scheint.*

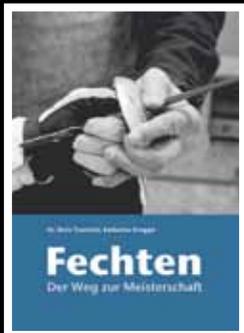
Da geht es zur Sache. In einem mörderischen Ringen reißt *Beowulf* dem Ungeheuer einen Arm aus (Vers 815-819):

*Der grimme Unhold
ward' endlich wund: an der Achsel klawte
ein riesiger Spalt, es rissen die Sehnen,
es brachen die Knochen. Beowulf war
der glückliche Sieger.*

Grendel trollt sich heulend und verblutet. Kennt jemand eine andere literarische Schilderung eines solchen urzeitlichen Zweikampfs?

FECHT-TIPPS (TEIL 7)

Jeder C-Trainer kennt das: Beim Training mit Kindern und Erwachsenen trifft er immer wieder auf Probleme und Fragen, die er alleine nicht lösen kann. Und die wenigsten haben einen erfahrenen Fecht-Meister in der Halle an ihrer Seite, der schnell helfen könnte. Die Fecht-Tipps-Serie möchte diese Lücke schließen und Fragen des Trainingsalltags beantworten.



Dr. Boris Touretski ist Diplom-Trainer und Sportpsychologe und seit über 50 Jahren beim Fechten. Seit mehr als 10 Jahren führt er die C-Trainer-Ausbildung in Niedersachsen durch.

Katharina Kroggel ist 1. Vorsitzende des Fechtklubs Hannover von 1862, dem ältesten Fechtclub Deutschlands mit mehr als 200 Mitgliedern, und C-Trainerin.

Gemeinsam haben sie das Buch „Fechten – Der Weg zur Meisterschaft“ geschrieben, das inzwischen in zweiter Auflage erschienen ist und über Amazon bestellt werden kann.

Alle hier veröffentlichten Fragen wurden bei Trainer- und Kader-Lehrgängen von den Teilnehmern aufgenommen – aber wir freuen uns sehr über Fragen von Euch, den *fecht-sport*-Lesern! Die Fecht-Tipps-Serie wird umso spannender und lohnender, wenn Ihr uns neue Fragen schickt an die E-Mail fecht-tipps@gmx.de. Ihr bekommt unverzüglich eine Antwort per E-Mail. Die Fragen werden im *fecht-sport-Magazin* anonym veröffentlicht und natürlich beantwortet.

Wie kann man Technik spielerisch vermitteln?

Spielerisch ist dies sehr schwer, denn das Schulen der Technik erfordert Präzision und damit einhergehend Konzentration. Die Schüler müssen sich bemühen, die feinmotorischen Programme der Fechthandlungen aufzubauen. Da Spiele emotional aufgeladen sind – immerhin geht es um Wettkampf, Gewinnen und Spaß – sind sie eigentlich ungeeignet dafür. Um dennoch Abwechslung in das Training zu bringen, kann man die Übungen anders gestalten, zum Beispiel durch Wettbewerbe („Wer kann es besser ... die Gruppe der Mädchen oder der Jungen? „Wer am besten ... bekommt eine kleine Pause“ usw.).

Wie motiviert man seine Schüler?

Wenn es dem Trainer Spaß macht, macht es auch den Schülern Spaß. Der Funke springt dann über und die spielerische Art des Trainers, die er unter anderem mit einer „Zuckerbrot und Peitsche“-Version angenehm unterhaltsam rüberbringen kann, motiviert die Schüler. Darüber hinaus brauchen die Schüler eine klare Zielvorgabe, damit alle wissen, was sie tun sollen. Denn in der Regel wollen alle die Übung richtig machen; dazu müssen alle verstehen, was gerade gewünscht ist. Außerdem muss man den Schülern immer wieder die Initiative übergeben, sie loben und auch vergleichen, damit sie eine Rückmeldung über ihre Leistung haben.

Was mache ich, wenn das Kind eine Aktion von einem anderen C-Trainer anders beigebracht bekommen hat, als ich es beibringen will?

Dem Kind erklären, dass es dein Schüler ist und deshalb die Aktion so zu machen hat, wie du es ihm zeigst. Außerdem natürlich auch erklären, warum deine Art und Weise die richtige ist. Und mit dem anderen C-Trainer besprechen, wie diese Aktion richtig auszuführen ist und sich auf eine gemeinsame Schule einigen.

Der Gegner greift oft an, dann schaffe ich nur eine Parade. Aber wenn ich zurückgehe, trifft er schließlich. Wie kann ich das verhindern?

- 1) Immer bereit sein, die richtige Mensur zu halten.
- 2) Nicht immer zurückgehen, sondern auch nach vorne gehen, damit der Gegner nicht immer nach vorne gehen kann.
- 3) Bedrohen, mit der Waffe stören.
- 4) Selbst angreifen.

Ich habe einen jungen Fechter (sechs Jahre), der im Training immer sehr ordentlich mitmacht. Beim ersten Turnier war seine Haltung und Vorbereiten optimal. Erste Battuta 100%. Dann der Gegentreffer. Danach wurde er immer zum Ende der Bahn geschoben.

Ein sechsjähriges Kind darf noch keine Turniere fechten und sollte auch vereinsinterne Spaßturniere noch nicht mitmachen. Aber so etwas kann auch mit älteren Schülern passieren. Meistens bekommen sie nach einem harten, schmerzhaften Stoß Angst und wissen nicht, was sie dagegen tun sollen. Zum einen muss man jedem Schüler (auch nach der DFB-Ausbildungsordnung) beibringen, wie er nicht nur angreifen, sondern sich auch verteidigen kann, bevor er seinen Fechtpass bekommt und Turniere besuchen darf. Zum anderen hilft es, ihm einen Plastikbrustschutz zu besorgen.

Dr. Boris Touretski und
Katharina Kroggel



Die deutschen Seniorenmeisterschaften gastierten bereits zum 19. Mal in der Landeshauptstadt an der Elbe.

Foto: iStockphoto/Thinkstock

SENIOREN

Deutsche Fecht senioren lieben Dresden



Die Florettdamen des OFC Bonn wurden der Favoritenrolle gerecht: Ines Soliman, Ute Wessel, Laki Dobridis, Britta Hilgers und Marigret D'Haese (v. l.).

Foto: privat

Die deutschen Seniorenmeisterschaften sind längst nicht mehr aus dem Wettkampfkalender wegzudenken. Mit 38 Mannschaften aus 23 Vereinen zeigte auch die 19. Austragung in Dresden, dass aus dem Versuch längst eine Tradition geworden ist. Und 2014 darf bereits das 20. Jubiläum gefeiert werden.

Am ersten Turniertag ging's gleich ordentlich zur Sache mit Damenflorett und Herrendegen. Im Damenflorett kamen die Siegermannschaften bei den bisherigen 18 Austragungen aus nur drei Vereinen. Hier war unter den fünf angetretenen Teams, die in einer gemeinsamen Runde um Titel und Medaillen fochten, Titelverteidiger OFC Bonn haushoher Favorit. Tatsächlich wurde diese Erwartung durch die Fechterinnen Britta Hilgers, Ines Soliman, Ute Wessel und Marigret D'Haese auch bestätigt. Die Bonnerinnen blieben ohne Niederlage und feierten mit ihrem zehnten Sieg den Jubiläumstitel. Den Silberrang besetzte der FC Leipzig mit Eva Knorr, Kerstin Gengelbach, Bärbel Athenstedt und Kristina

Athenstedt-Heigel. Schließlich durften sich die Florettdamen des TK Hannover die Bronzemedaille umhängen (Karin Jansen, Angela Ötzanil, Kirstin Meyer und Krisina Wolf). Groß war wieder die Konkurrenz beim Herrendegen. Es standen 16 Mannschaften auf der Planche, darunter vier ehemalige Titelgewinner. Mit neun Turniersiegen wurde diese Liste vom FC Tauberbischofsheim angeführt, der dieses Mal aber durch ein großes Handicap nur zu Bronze kam: Franz Hoch hatte sich bereits in seinem zweiten Gefecht eine Muskelverletzung zugezogen. Dennoch focht er unter Schmerzen weiter und verhalf seinen Teamkameraden Volker Fischer und Roman Christen so noch zum dritten Rang.

Im Finalkampf holte sich der Heidelberger FC nach 2011 zum zweiten Mal Titel und Goldmedaillen. Georg Schmidt-Thomé, Hans-Michael Mayer, Thomas Brudy und Harald Händel bezwangen mit einem überlegenen 5:1 den Silbergewinner TV Ingolstadt (Michael Schölb, Franz Baedecker, Eugen Winz und Jürgen Vogel).

Am zweiten Turniertag bot der Damendegen mit immerhin sieben Mannschaften ein beachtliches Aufgebot. Hier waren es Monika und Ursel Willrett mit Pia Paul, die die Meisterschaft für den TSF Ditzingen sicherten. Es war der fünfte Degen-Titelgewinn für ihren Verein. Die Silbermedaillen gingen an Karin Jansen, Angelika Bergmeier, Christina Wolff und Angelika Ötzanil vom TK Hannover. Und die verbleibenden Bronzemedailles holte sich TuS Zülpich mit Ruth Hennecke, Andrea Lehnert, Anneliese Starkens und Gabriele Catiche.

Mit nur vier Mannschaften war in diesem Jahr das Herrenflorett besetzt. Einen Hat Trick landete hier der TSV Speyer, der mit Ralph Engelhardt, Martin Eitz, Jürgen Burkhardt und Raphael Mosbach zum dritten Mal hintereinander deutscher Senioren-Mannschaftsmeister wurde. Der Silbermedaillengewinner heißt Eintracht Duisburg mit Udo Jacoby, Bernd Simon, Andreas Pape und Alfred Leipertz. Dagegen musste sich der Darmstädter FC – immerhin schon achtfacher Florettsieger – dieses Mal mit Bronze begnügen. Das Team: Peter Marduchajew, Alexander Malachow, Vladimir Chubarov und Werner Becker.

Dass im Herrensäbel mit sieben Teams mehr Mannschaften als im Florett antraten, ist ein absolutes Novum gewesen. Das Staraufgebot des Titelverteidigers SFF Bonn mit den ehemalige Weltklassefechtern Walter Convents, Jörg Kempenich, Jürgen Nolte und Wilfried Wöhler ließ keinen Zweifel aufkommen, wer Favorit war: Ungeschlagen gewannen sie zum vierten Mal den Titel. Stärkster Konkurrent war wie immer – ebenfalls mit vier Turniersiegen in den vergangenen Jahren – der FC Leipzig mit Bernd und Peter Brock sowie Helmut Helfricht. So blieben die Silbermedaillen in Sachsen, während die bronzenen durch den Eimsbütteler TV (Dmitri Prudovski, Olaf Ziebell, Henry Reetmeyer, Gianni Mauceri) in den hohen Norden entführt wurden.

Das Turnier verlief problemlos und endete überpünktlich dank der wie immer hervorragenden und unauffälligen Turnierleitung von Wolfgang Weber, der auch dieses Mal zusammen mit seiner Frau ein eingespieltes Team bildete. Ein Kuriosum: Zum ersten Mal seit Bestehen der deutschen Senioren-Mannschaftsmeisterschaften war der gastgebende Dresdener Fechtclub mit keiner einzigen Mannschaft beteiligt.

Laki Dobridis

Deutsche Fecht Senioren holen 19 Medaillen bei EM

Auch die 12. Austragung von europäischen Einzelmeisterschaften ist ein Beweis dafür gewesen, wie sehr Fechter über 40 Jahre die Einführung dieses Wettbewerbs vor nun über 20 Jahren zu schätzen wissen. Hatte die Premiere 1991 in Loughborough (GBR) noch die bescheidene Beteiligung von sieben Nationen mit 114 Starts aufzuweisen, so konnte das italienische Terni 2013 mit der Teilnahme von 31 Nationen und 1052 Starts auftrumpfen.

Unter der Leitung des rührigen Francesco Tiberi schafften es die Italiener, dieses gigantische Turnier an vier Tagen in einem Gebäudekomplex mit drei Hallen recht pünktlich abzuwickeln. Bemängelt wurde allerdings die Verwendung von mehreren nur 1 m breiten Fechtbahnen in den beiden Nebenhallen, die bei einer Veranstaltung auf so einem Niveau nichts zu suchen haben.

Wegen der Aufteilung in vier Altersklassen gab es bei den je drei Waffen für Frauen und Männer Medaillen in 24 Wettbewerben zu gewinnen. Durch die Beteiligung vieler ehemaliger internationaler Spitzenfechter bekam das Turnier ein entsprechendes Niveau. Dabei ist es gar nicht selbstverständlich, dass ein ehemaliger Olympiasieger oder Weltmeister bei einer Senioren-EM einfach die Goldmedaille mitnehmen kann. Da wurde schon mancher Star überrascht, wie der nachfolgende Bericht über die EM-Entscheidungen auch zeigen wird.

DAMENFLORETT

In der jüngsten Altersklasse (40-49) war Silke Weltzien (Luitpold München) beste Deutsche und gewann Silber. Sie wurde erst im Finale von der Italienerin Martina Ganassin gestoppt. In der Klasse 50-59 fehlte Ines Soliman (OFC Bonn) unter den letzten Acht bei 8:9 gegen die Französin Aubailly ein einziger Treffer, um sich am Kampf um die Medaillen beteiligen zu können. Ihre Clubkameradin Britta Hilgers konnte ihren Bronzerang verteidigen, als sie im deutsch-deutschen Halbfinale gegen die spätere EM-Zweite Astrid Kircheis (Quadrath-Chendorf) verlor. Gold ging an die Russin Liudmila Chernova.

Gleich drei deutsche Damen waren in der AK 60-69 unter den letzten Vier. Hier gab es den ersten Titelgewinn für Deutschland durch Ute Wessel (OFC Bonn). Nachdem sie ihre erfahrene Halbfinalgegnerin Kerstin Palm (SWE) besiegt hatte, dominierte sie auch gegen die EM-Zweite von 2011, Christa Szymanski (UFC Frankfurt). Sie hatte zuvor gegen Karin Jansen gewonnen. Die Hannoveranerin darf sich rühmen, Titelverteidigerin Maria-Liisa Someroja (FIN) ausgeschaltet zu haben. Ein Klassiker war der Titelkampf bei den Damen ab 70 zwischen Marie-Chantal Demaille (FRA) und Janet Cooksey (GBR). Einmal mehr gewann die Französin und holte das erste Gold für ihr Land. Aber beide dritte Plätze gingen durch Brigitte Greunke (TV Waldshut) und Karin Württemberger (TV Cannstatt) an Deutschland.



Zweiter Platz für den Nürnberger Fechtclub

Foto: Nürnberger Fechtclub

Medaillenspiegel					
Europäische Senioren-Einzelfechtsmeisterschaften 9. bis 12. Mai 2013 in Terni (ITA)					
Platz	Nation	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1	Italien	9	1	8	18
2	Deutschland	4	7	8	19
3	Frankreich	4	6	10	20
4	Russland	3	2	3	8
5	Ungarn	2	2	-	4
6	Großbritannien	1	4	8	13
7	Ukraine	1	-	2	3
8	Schweiz	-	1	2	3
9	Spanien	-	1	1	2
10	Schweden	-	-	2	2
11	Belgien	-	-	1	1
11	Finnland	-	-	1	1
11	Georgien	-	-	1	1
11	Österreich	-	-	1	1
14 Nationen		24	24	48	96

DAMENDEGEN

In der Alterskategorie 40-49 fand die Medaillenvergabe ohne deutsche Beteiligung statt. Siegerin wurde Georgina Usher (GBR) vor Gianna Halblützel-Bürki (SUI). Beste Deutsche auf Rang acht war Karen Neuhäus. Dafür gab es bei 50-59 Gold für Deutschland durch Frauke Hohlbein (Neußer SV). Das war kein Zufall, denn es war bewundernswert, mit welcher Überlegenheit und reiner Fechtkunst die Rheinländerin Treffer um Treffer gegen die Französin Veronique Meyer zum 10:3-Sieg setzen konnte. Zweitbeste Deutsche war als Sechste Dagmar Fischer (USC München).

Den Titel bei 60-69 gewann die Ungarin Hoffmann im Endkampf gegen die Russin Mayorova. Beste Deutsche war Ute Fibranz (Wernigerode) auf Platz sieben. Das Degenfinale der AK 70+ war eine Wiederholung des Florettfinales mit Sieg für Demaille (FRA) gegen Cooksey (GBR). Auf dem Bronzetreppchen stand Brigitte Greunke (Waldshut) neben der unverwundlichen Constance Adam (GBR).

DAMENSÄBEL

Wer hätte das noch vor Kurzem gedacht! Mit dieser Waffe starteten bei der AK 40-49 mehr Fechterinnen (30) als beim Florett! Deutschland war bei den

Medaillen durch Gesche Reimers (Eimsbüttler TV) vertreten, die neben der Dorli Tanzmeister aus Österreich Bronze gewann. Ihr zweites Gold holte sich Martina Ganassin (ITA) vor der Spanierin Padura.

Als Sechste folgte Hilke Kollmetz. Der Wettbewerb der Damen 50-59 endete mit dem Erklingen der deutschen Hymne: Friederike Janshen (TSG Bergedorf) verteidigte ihren Titel trotz anfänglichem Rückstand gegen die Französin Cerbony-Bousquet erfolgreich. Platz sieben für Karin Jansen und Platz acht für Annegret Hamann war das beste Ergebnis der deutschen Säbeldamen 60-69. Siegerin wurde Iris Gardini (ITA) vor den Britinnen Frith, Walls und Bornemisza. Bei 70+ gewann die Weltklassefechterin Marie-Chantal Demaille ihr drittes Gold für Frankreich, aber Silber an Brigitte Greunke.

HERRENFLORETT

Wer unter den 84 Teilnehmern von 40-49 hätte den dunkelhäutigen Ex-Kubaner Elvis Gregory (ITA) hindern sollen, seinen Europameistertitel zu verteidigen? Pech für den besten Deutschen Roman Christen (FC TBB), dass er unter den letzten Acht gerade ihn zum Gegner hatte und mit einem ehrenvollen 7:10 nur noch Fünfter werden konnte. Mit seinen blitzschnellen und an Präzision nicht zu übertreffenden Angriffen verwies Gregory den Franzosen Beurenault auf den Silberrang. Dafür gab es bei 50-59 durch den Finalsieg von Renaldo Bartling (Bautzen) gegen den Ungarn Attila Csak Gold für Deutschland. Nächstplatzierte Deutsche war Martin Eitz (TSV Speyer) auf Rang acht. Den gleichen Platz belegte in der AK 60-69 der Dresdener Ralph Prater. Hier siegte Paroli (ITA) vor Papp (HUN). Vier Deutsche unter den letzten Acht bei 70+, das war doch nicht schlecht! Wolfgang Fischer (Wiesbaden) wurde Sechster, gefolgt von Thomas Klein (Chemnitz) und Hans Visser (Emden). Mit Silbere durfte sich Hans Prechtl (Nürnberg) schmücken, nachdem er um einen Treffer gegen Titelverteidiger Aftandilov (RUS) unterlag.

HERRENDEGEN

Was für ein Teilnehmerfeld! 142 Fechter allein in der Kategorie 40-49, da gehörte schon etwas dazu, unter die ersten Acht zu kommen. Von den Deutschen schaffte nur Marco Longo dieses Kunststück und erkämpfte sich sogar die Bronzemedaille zusammen mit dem Russen Belousov. Europameister wurde der Franzose Wasquez. Genauso groß war das Starterfeld in der Altersklasse 50-59. Von den 14 deutschen Fechtern gelang es nur Georg Schmidt-Thomee (Heidelberg), sich unter den besten Acht zu platzieren. Er wurde Siebter. Semykoz (UKR) gewann Gold.

Bei den 60-69-Jährigen war Volker Fischer (FC TBB) die große deutsche Hoffnung. Deshalb war es keine Überraschung, ihn schließlich gegen Jenő Papp (HUN) im Finalgefecht zu sehen. Die endlosen Diskussionen, die sein Kontrahent sich mit der Obfrau zu führen erlaubte, störten seine Konzentration derart, dass es schließlich um einen einzigen Treffer „nur“ die Silbermedaille wurde. Dann kam noch die Klasse über 70, die immerhin 42 Starter auf die Planche schickte. Das beste Ergebnis für Deutschland erzielte Dieter Hecke (OFC Bonn) mit seinem siebten Platz. Er scheiterte erst an dem späteren Titelgewinner Cassago (ITA).



Volker Fischer (M.), im Bild mit Franz Hoch und dem ehemalige Bundestrainer Berndt Peltzer (l.), ist noch immer ein Haudegen: der Olympiasieger von 1984 gewann die Silbermedaille und musste sich im Finale nur dem Ungarn Jenő Papp im Sudden Death mit 8:9 geschlagen geben. Foto: FC TBB

HERRENSÄBEL

Beim Kampf um die vorderen Plätze waren in Klasse 40-49 die deutschen Säbelfechter nur Zuschauer. Italien gegen Russland hieß es im Titelkampf und einmal mehr triumphierten die Gastgeber durch Madrigali gegen Aleksandrov. Dafür gab es wieder ein Lichtblick bei 50-59: Olaf Ziebell (Eimsbüttel) verpasste Gold um zwei Treffer gegen den Sieger Busi (ITA). Leider war kein Deutscher in der Kategorie 60-69 vorne dabei. Paroli (ITA) gewann hier sein zweites Gold. Bei 70+ ergänzte Hanns Prechtl

(Nürnberg) sein Florett Silber mit Säbelbronze. Titelverteidiger Aftandilov (RUS) war erneut erfolgreich.

Nach Abschluss des viertägigen Turniers hatte Deutschland 19 Medaillen gewonnen (4 Gold, 7 Silber, 8 Bronze) und belegte hinter Gastgeber Italien (18 Medaillen, aber 9 Gold) in der Medaillenwertung den zweiten Platz vor Frankreich und Russland. Im nächsten Jahr gibt es turnusgemäß wieder Senioren-Mannschaftsmeisterschaften und zwar in Porec (Kroatien). Laki Dobridis

SENIOREN

Kongress der Seniorenfechter in Terni 2013

Beim Kongress des European Veterans Fencing Committee (EVFC) in Terni ist bestätigt worden, dass 2014 die europäischen Mannschafts-Titelkämpfe vom 14. bis 17. Juni in Porec ausgetragen werden. Ebenfalls in der kroatischen Stadt werden 2015 die Einzel-Europameisterschaften (14. bis 17. Mai) stattfinden. Austragungsort der Mannschafts-EM 2016 ist das östlich von London gelegene Gillingham. Für die Einzel-EM 2017 liegt noch keine Bewerbung vor. Ein Ausrichter aus Deutschland würde das EVFC sehr begrüßen. Bei den WM in Varna wird es am letzten Tag Mannschaftswettbewerbe in allen Waffen für Damen und Herren geben. Der Modus wird noch bekannt gegeben.

Ein ärztliches Attest, wie noch in der Ausschreibung für die EM in Terni gefordert, wird in Zukunft nicht mehr benötigt. Ein von jedem Teilnehmer vor Ort unterschriebener Haftungsausschluss wird als ausreichend und unbürokratisch betrachtet. Die weiteren Beschlüsse des EVFC-Kongresses:

- Das Alter einer Mannschaft bei den Damen wurde von 140 auf 150 Jahre heraufgesetzt.
- Es wird ein zusätzlicher Mannschaftswettbewerb erwogen, bei dem alle Mitglieder mindestens 60 Jahre alt sein müssen. Einzelheiten werden noch ausgearbeitet.
- Eine Begrenzung der Teilnehmerzahl bei den Einzelmeisterschaften wurde abgelehnt.

Für zwei Jahre im Amt wurden bestätigt Marja-Liisa Someroja aus Finnland als Vize-Präsidentin des EVFC und Tom Rafter aus Irland als Vorsitzender.

Henry Reetmeyer (Seniorensprecher)

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

BAYERN

Titel, Degen, Temperamente

Wenn 200 Sportler mit dem Degen bei den bayerischen Meisterschaften um Titel und Ranglistenpunkte kämpfen, geht es hoch her. „Die Stimmung war klasse“, resümierte Peter Hankel, Abteilungsleiter Fechten des TSV Schwaben Augsburg und örtlicher Organisator. Allein der Gastgeber stellte 64 Starter und gewann 19 Medaillen.

„Full House“, hieß es an beiden Wettkampftagen in der Halle. Bei den Damen der A-Jugend blieb Johanna Dittmar (TG Schweinfurt) ungeschlagen und setzte sich im Finale gegen Annika Freier (TSV Neu-Ulm) durch. Bronze ging an Denise Brachert und Franziska Mayr vom TSV Schwaben Augsburg. Bei den Herren lieferten sich die MTV-Kollegen Lorenzo Budani und Wolfgang Menzel das Abschlussgefecht, das Budani mit 15:11 für sich entschied. Maximilian Aschenbrenner (OSC München) und Felician Gasser (TSV Oberammergau) nahmen Bronze in Empfang.

Auch die Jüngsten gaben alles. Bayerische Meister in den Schülerjahrgängen wurden Katharina Aschenbrenner (OSC München), Franziska Geist (TSV Neu-Ulm), Linda Schmid (TSV Schwaben-Augsburg), Tamino Peters (MTV München), Lucas Schiessling (TSV Oberammergau) und Klemens Schneider (TV Kaufbeuren). Glückwunsch natürlich auch an alle weiteren Medaillengewinner. Neben der B-Jugend waren auch die Aktiven zahlreich eingetroffen. Im älteren B-Jugend-Jahrgang überzeugte Franziska Aschenbrenner (OSC München), die sich im Finale den Titel gegen Jenny Schröder (TSV Neu-Ulm) sicherte. Annalena Seidewitz (MTV München) und Franziska Mayr (TSV Schwaben Augsburg) holten Bronze. Ein Augsburger Finale gab es bei den Jungs. Jakob Schöffler und Fabian Riebling vom TSV Schwaben Augsburg tasteten sich an ihren Vereinskollegen vorsichtig an. Mit einem Treffer Vorsprung schnappte sich dann Fabian Riebling Gold. Bronze bekamen Manuel Riebling (TSV Schwaben Augsburg) und Tassilo Pyko (MTV München) überreicht.

Im jüngeren Jahrgang gingen mit Viktoria Hilbrig, Lara Rothstein und Marlene Möckl Gold, Silber und Bronze an den Gastgeberverein. Ebenfalls Bronze gewann Lara Schnaubelt (TV Kaufbeuren). Jan Talan (TSV Schwaben Augsburg) erklimm dann noch einmal für die Gastgeber die oberste Stufe des Siegerpodests. Silber und Bronze gingen an Julius Hake (TV Ingolstadt), Tobias Schuleit (KTF Luitpold) und Friedrich Wicke (MTV München).

Nachdem die B-Jugendlichen ihre Wettkämpfe beendet hatten und die Vorrunden bei den Aktiven abgeschlossen waren, wurde es wieder etwas ruhiger, dafür aber auch gespannter und ernster in der Halle. Helena Lowack (TV Ingolstadt) und Anna-Lea Ulm (TSV Schwaben Augsburg) standen sich abschließend bei den Damen gegenüber. Anna-Lea Ulm sicherte sich mit 15:10 noch einen Titel für Schwaben. Über Bronze freuten sich Christina von Szentpetery (FC Gröbenzell) und Denise Brachert (TSV Schwaben Augsburg).



Bayerische Meisterin Victoria Hilbrig

Foto: Hartmann

Nach einem langen Tag hatten Philipp Oleinek (USC München) und Tim Drescher (TG Schweinfurt) das Feld der 46 Herren hinter sich gelassen. Überzeugend setzte sich Oleinek mit 15:9 durch. Frank Baecker (TV Ingolstadt) und Moritz Hoyer (MTV München) fochten sich auf Platz drei.

Säbel-Titelkämpfe auf den Nürnberger Fechtbahnen

Live und in Farbe – zum ersten Mal konnten auch bayerische Säbel-Meisterschaften in Echtzeit im In-



Gefecht bei den bayerischen Meisterschaften in Nürnberg

Foto: Hartmann

ternet verfolgt werden. Wer nicht am Bildschirm mitfieberte, kam live vor Ort auf seine Kosten.

Den Anfang machten die A-Jugendlichen und die Schüler. Im Damensäbel fochten Marlene Ertz und Kinga Szilagyi vom gastgebenden Fechterring ein Nürnberger Finale, das mit 15:2 an Ertz ging. Franz Tretter (KTF Luitpold) und Florian Bühlmeier (FC Fürth) ließen es drauf ankommen. Beim Stand von 14:14 war es still um die Fechtbahn. Den Siegtreffer setzte schließlich Franz Tretter.

Die Mädels und Jungs im Schülerwettbewerb fochten zusammen. Über ihren bayerischen Meistertitel freuten sich Rosa Falb, Denise Thersemann und Fanny Straub (alle FR Nürnberg) sowie Jakob Kraus, Philipp Pruy (beide FR Nürnberg) und Lennart Freundl (TSV Grünwald).

Das Damensäbelfinale der Aktiven fochten am zweiten Wettkampftag Marlene Ertz und Bianca Wattenbach vom FR Nürnberg, wobei sich Marlene Ertz ihren zweiten Titel sicherte. Die Herren – bei denen die Gefechte zunehmend emotionaler wurden – machten es besonders spannend. Sämtliche Fans hatten sich um die Finalbahn geschart, um Rémi Terrasson (KTF Luitpold) und Julian Bielenberg (FR Nürnberg) anzufeuern. Bielenberg setzte sich mit 15:13 durch.

Auch die Mädchen der B-Jugend fochten gemeinsam. Auf die Spitze des Siegerpodests arbeiteten sich im jüngeren Jahrgang Paula Singer (FR Nürnberg) und im älteren Jahrgang Alice Fuchs (TSV Grünwald). Vizemeisterinnen wurden Serafima Khenkina (FR Nürnberg) und Victoria Söhne (TSV Grünwald). Yang Pan (KTF Luitpold) und Leon Schläffer (Nürnberger FC) kratzten noch mal an den Nerven der Zuschauer. Nach einem 9:9-Gleichstand gelang Leon Schläffer der entscheidende Treffer zum Titel im jüngeren Jahrgang. Bei den Älteren blieb Timo Bechert (TSV Grünwald) heute ungeschlagen. Mit 10:7 setzte er sich gegen Finalgegner Gregor Beer (TSV Weilheim) durch.

Vier Blätter bringen Glück

Von den Schülern bis zur A-Jugend tummelten sich die Fechter auf den Bahnen. Dabei ging es neben Ruhm und Ehre natürlich auch um begehrte Punkte für die bayerische Rangliste.

In der A-Jugend bestritten Laura Ziegion (KTF Luitpold) und Lea Fricke (MTV München) das Finale. Dabei setzte sich Erstere mit 15:6 durch und holte Gold. Bei den 36 Herren behauptete sich Jonas Heindl (FC Fürth), der seinen Finalgegner Patrick Harman (TSG Bamberg) auf Platz zwei verwies.

In den Gefechten um den Tagessieg holten sich in der B-Jugend folgende junge Sportler Gold und Silber: Franziska Aschenbrenner (OSC München) und Anna-Maria Weber (TSG Füssen), Jamie Sue Kurzendörfer (MTV München) und Lara Schnaubelt (TV Kaufbeuren), Ilia Rudt (FC TBB) und Nikita Gladkov (MTV München) sowie Michael Kothieringer (MTV München) und Felix Remmert (KTF Luitpold).

Das Fürther Kleeblatt vergoldete auch den Tag von Esther Thome (TG Würzburg), Svenja Staschek (TG Würzburg), Jennifer Hamburg (TSV Bad Kissingen), Florian Stadlbauer (MTV München) und Bernhard Meier (TG Würzburg) bei den Schülerwettbewerben.

Für den Prinzregenten

Das war stark! Über 200 Säbelfechter aus Bayern und zahlreiche Gäste aus Baden-Württemberg sowie aus Tschechien feigten beim Luitpold-Cup in München über die Bahnen. Alle Altersklassen waren vertreten. Im stark besetzten Turnier mussten die Sportler alles geben und schenkten sich nichts.

Über Gold freute sich bei den Aktiven Remi Terrason (KTF Luitpold), der sich das Edelmetall für den Gastgeberverein sicherte. Silber schnappte sich Vereinskollege Timmy Bauer. Über Silbriges zum Turnierende freuten sich auch Jakob Kraus (FR Nürnberg, ältere Schüler), Rosa Falb (FR Nürnberg, ältere Schüler) und Patricia Payome (FC Augsburg, Aktive).

Bronzemedailles wurden an Christine Weber (FR Nürnberg, jüngere Schüler), Kristof Friedrich (KTF Luitpold, jüngere Schüler), Antonia Bulfon (KTF Luitpold, ältere B-Jugend), Franz Tretter (KTF Luitpold, A-Jugend) sowie die Weilheimerinnen Laura Krietenstein und Johanna Mäde (Aktive) vergeben.

Siege mit zwei Waffen: Dorothea Tanzmeister

Einen Doppelsieg mit Florett und Degen konnte Dorothea Tanzmeister beim Ludwig-Meider-Turnier in Ingolstadt feiern. Der ersten Erfolg gelang der vom ASC Wien stammenden Fechterin mit 15:11 im Damenflorett-Finale gegen Bianka König (TV Feldkirchen). Sieg Nummer zwei folgte mit dem Degen.

Zur Sache ging es auch im Herrendegen. Hier fochten Daniel Markus (TSV Schwaben Augsburg) und Christian Büttner (TV Kaufbeuren) ein schwäbisches Finale, das Markus mit 15:14 für sich entschied. Zu guter Letzt stürmten noch die Säbelfechter die Bahnen. Auch im Damensäbel setzte sich Dorothea Tanzmeister im Endkampf gegen Patricia Payome (FC Augsburg) mit 15:6 durch. Im Herrensäbel siegte Adam Domanski (FR Nürnberg). Im Finale gegen Andreas Strohmaier (KTF Luitpold) gewann er mit 15:7.

Kampfrichterobmann Thorsten Brandt nutzte das Turnier, um seine zahlreichen Kampfrichteranwärter in Theorie und Praxis zu schulen. „Es gibt zwar noch viel zu tun, aber einige Kandidaten sind schon ziemlich weit“, sagte Brandt.

Am zweiten Wettkampftag zückten die Damen den Degen und die Herren das Florett. Und noch einmal focht Dorothea Tanzmeister das Ingolstädter Finale: diesmal gegen Lenalinn Hausen von der TG Würzburg. Lenalinn blieb ihrer Gegnerin zwar auf den Fersen, unterlag schließlich aber mit 11:15.



Ehrung der besten Herrsäbel-Aktiven beim Ludwig-Meider-Turnier in Ingolstadt

Foto: Hartmann

Im Herrenflorett gab es einen saarländisch-bayerischen Endkampf. Frank Baedecker stieg für den Gastgeberverein in den Ring. Er musste sich Fabian Braun (FSV Klarenthal) mit 10:15 geschlagen geben und erreichte Platz zwei.

Dr. Christina Alexandra Hartmann

SAARLAND

ATSV-Fechter starten durch

Einen Landesmeister, einen Vizemeister und fünf dritte Plätze war die Bilanz der ATSV-Fechter bei den Saarland-Meisterschaften der Schüler und B-Jugendlichen in Klarenthal.

Simon Paltz konnte nach nervenaufreibenden Gefechten dank seines unglaublichen Siegeswillens den Titel in der Waffe Florett für den ATSV gewinnen. Nicht weniger spannend war die Kampfleistung von Julius Auer, der sich den Vizetitel sichern konnte.

BERLIN

Berliner Fechter-Bund mit neuem Gesicht

Einen personellen Umbruch gab es bei der Jahreshauptversammlung des Berliner Fechter-Bundes am 30. April. Schwerpunkt der Tagung war die Wahl eines neuen Vorstandes. Denn in Präsident Torsten Rossmann (FC Grunewald), Pressewartin Jana Hensel (OSC Berlin), Jugendwart Rainer Otto und Lehrwart Marco Gehring (beide SC Berlin) stellten sich gleich vier Vorstandsmitglieder aus unterschiedlichen persönlichen Gründen nicht zur Wiederwahl. Diese Situation war frühzeitig bekannt, weshalb geeignete Kandidaten entsprechend langfristig für die Präsidiumsnachfolge aufgebaut werden konnten. In diesem Zusammenhang rotierte das Besetzungskarussell sachgebietsorientiert auch unter den verbliebenen Mitgliedern, sodass man beim BFB für die kommenden Aufgaben gut aufgestellt ist.

Neuer Präsident wurde der bisherige Vizepräsident Mario Freund (PSV Berlin), der ohne Gegenstimme gewählt wurde. Auch die Kandidaten Michael Rosenstock (Vizepräsident), Steffen Knoblauch (Kassenwart), Dirk Röder (Pressewart), Carsten May (2. Sportwart) und Carina Wowczak (2. Beisitzerin) setzte sich mit jeweils großer Mehrheit bei der Abstimmung durch. Der scheidende Präsident Torsten Rossmann stellte in seinem abschließenden Präsidiumsbericht heraus, dass in den letzten Jahren gute Grundlagen für die künftige Verbandsarbeit geschaffen wurden. Die bisherige Arbeit an den Verbandsstrukturen und der Finanzsicherung zahle sich nun aus und öffne Spielräume für die operative Arbeit. Mit den Berliner Landesmeisterschaften der Aktiven als vereinsübergreifendes Gesamtberliner Projekt sei 2012 die Einführung eines Turnierhighlights mit Signalwirkung gelungen. Weiterhin bewiesen 21 Prozent Mitgliederzuwachs seit 2010, dass das Fechten in der Hauptstadt wieder eine dynamisch wachsende, attraktive Sportart geworden sei. Dieses „Vermächtnis“ sieht er in guten Händen und für den Berliner Fechtsport eine gute Zukunft.

„Wir haben unseren Vereinen eine Plattform zu bieten, auf der sie langfristig arbeiten können. Eine Basis, die ihnen Unterstützung und Entwicklungsspielräume gibt“, sagte Nachfolger Mario Freund. „Ich verstehe den Berliner Fechter-Bund als Fundament und Rahmengerber für die tägliche Vereinsarbeit.“ Dazu gehörten moderne Management- und Marketingstrukturen genauso wie eine vereinsübergreifende Zusammenarbeit der Berliner Vereine bei gemeinsamen Zielsetzungen. „In den letzten Jahren ist diesbezüglich viel Positives passiert. Darauf wollen wir aufbauen und das Fechten in Berlin weiter nach vorn bringen.“ Die weitere Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Verbandes stehe ebenso wie die Fortführung des eingeschlagenen Weges im sportlichen Bereich im Fokus des neuen Vorstandes.

Bei allen positiven Veränderungen ist das Ausscheiden von Anita Herrmann als Verlust zu werten. Die Stichwahl um die beiden Beisitzerposten verlor sie gegen Christian Peters und Carina Wowczak. Als Vizepräsidentin Finanzen des Deutschen Fechter-Bundes steht sie Berlin jedoch auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Dirk Röder



EN GARDE! ALLEZ! TOUCHÉ!

100 Jahre Fechten in Deutschland
– eine Erfolgsgeschichte

Fechten ist ein besonderer Sport. Er fordert Körper und Geist, ist dynamisch und elegant und erhebt den Anspruch, zuweilen eine Kunst zu sein. Nicht selten ist es ein raffiniertes Schachspiel mit Degen, Florett und Säbel. Fechten gehört zu den ältesten Kampfsportarten auf der Welt, zum Sport ist es erst geworden, als einheitliche Regeln geschaffen wurden und sich die Fechter in Vereinen und Verbänden organisierten.

100 Jahre Fechten in Deutschland ist zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Den guten Ruf in die Welt getragen haben bereits in den 20er- und 30er-Jahren Erwin Casmir und Helene Mayer, die zu den überragenden Athleten ihrer Zeit zählten.

Die Geschichte des Fechtsports ist nicht nur eine der Siege und Triumphe, sondern auch der Niederlagen, Rückschläge und Schattenseiten. Der DFB ist zu einem der erfolgreichsten Fechtverbände der Welt aufgestiegen und genießt großes Ansehen. Sichtbare Zeichen dafür waren die Vergabe der Welt- und Europameisterschaften 2005 und 2010 nach Leipzig.

240 Seiten in Farbe
157 Fotos, 37 Abb., 24 Tabellen
Hardcover, 21 x 29,7 cm
Meyer & Meyer Verlag
ISBN: 978-3-89899-690-7, € 19,95



Die Erstplatzierten des Ludwig-Meider-Turniers.

Foto: Clara Beck



Raphael Platz wird nur von dem deutschen Meister Walter Noe gestoppt. Foto: Clara Beck

In einen Jahrgang darüber erreichten Samuel Laufs, Lukas Auer und Paula Kruse jeweils Platz drei. Paula Kruse musste sich im Halbfinale der Dritten der Deutschen Meisterschaften geschlagen geben, Laufs und Auer, die eine souveräne Vorrunden fochten, blieben in der Runde der letzten Vier hinter ihren Möglichkeiten und so reichte es auch für sie nur für das Unterste der Treppchen.

Am zweiten Wettkampftag folgte das Turnier der Degenfechter. Hier konnten Alexander Heim, der sich nach einem atemberaubenden Halbfinale leider seinem um Haaresbreite stärkeren Gegner

geschlagen geben musste, und Nicolas Benyoucef, der einen kühlen Kopf bewahrte, sich jeweils den dritten Platz sichern.

Außerdem konnte der ATSV drei Mannschaften stellen und zusammen mit der FSG Dillingen, dem Fehterringer Hochwald Wadern, der TUS Neunkirchen und des TV Homburg vier Startgemeinschaften auf die Bahn bringen. Hierbei kamen vier Siege, ein zweiter und zwei dritte Plätze heraus. Fast alle ATSV-Fechter konnten in den Mannschaftskämpfen ihre Nervosität ablegen und im Team ihre Einzelgefechtsleistung einstellen oder sogar übertreffen. Ganz nach dem Motto: Einer für alle, alle für einen!

Siebter Platz auf der DM in Ulm für Saarbrücker Fechter

Auch auf nationaler Ebene etablierte sich der ATSV Saarbrücken. Raphael Paltz belegte bei der deutschen A-Jugend-Meisterschaft im Herrendegen in Ulm den siebten Platz und übertraf damit alle Erwartungen, am meisten seine eigenen. Ziel war es gewesen, unter die besten 16 zu kommen. „Das war das erste große Turnier, vor dem ich kaum nervös war, vielleicht weil ich mich so gut vorbereitet gefühlt habe“, sagte Paltz, was auch an der großartigen Kooperation mit dem Landestrainer gelegen hat.

Nach dem Warmlaufen in der Vorrunde konnte Raphael Paltz seine Leistung von K.-o.-Gefecht zu K.-o.-Gefecht steigern, vor allem seine Tempoflèches trafen fast immer ins Schwarze. Im Endeffekt scheiterte er nur am späteren deutschen Meister Walter Noe (Osnabrück), der konditionell und technisch noch ein Stückchen besser war. „In der nächsten Saison möchte ich diese Leistung bestätigen und regelmäßig unter den ersten 16, oder vielleicht Acht, in Deutschland mitfechten“, meinte Paltz.

Clara Beck

SÜDBADEN

Besuch aus dem Elsass

Bei den offenen südbadischen A-Jugend-Meisterschaften reisten sogar elsässische Fechterinnen nach Waldkirch und belegten die ersten zwei Plätze. Im Finale standen sich aus Ribeauvillé Manju Lebrillant und Claire Vidal gegenüber, das Lebrillant mit 15:7 gewann. Die dritten Plätze belegten Hannah Berkenhagen und Melanie Lippert (beide aus Schwenningen). Im Herrendegen setzte sich im Finale mit 15:4 Marcel Struzyna (Schwenningen) gegen Johannes Modrok (Rheinfelden) durch. Dritte wurden Vincent Ochs und Thorben Schoth (beide Waldkirch).

Bei der B1-Jugend gewann der am weitesten Ange-reiste den offenen südbadischen Meistertitel, Tobias Weckerle (Böblingen), der im Finale Peter Metzinger (Offenburg) mit 10:6 Treffern schlagen konnte. Dritte wurden Josa Walther (Offenburg) und Tasmin Alcedo Saueremann (Baden-Baden).



Spannende Kämpfe bei den südbadischen Meisterschaften der A-Jugend

Foto: Hubert Bleyer

Erstmals ein deutsch-französischer Wanderpokal vergeben

Eine besondere Note erhielten die offenen südbadischen Meisterschaften und der Musketier-Cup in Waldkirch durch die Teilnahme von Fechtern aus Ribeauvillé (Frankreich) und der erstmaligen Vergabe eines deutsch-französischen Freundschaftspokals.

Die Vorsitzende aus dem elsässischen Ribeauvillé, Marie Laure le Nestour, hatte in Waldkirch an-gerufen, ob sie kommen und eine Partnerschaft aufbauen könne. Fechtteilungsleiter Andreas Haasis-Berner war begeistert von dieser Idee. Um diesen grenzüberschreitenden Gedanken zu fördern, entwickelte er mit Silke Tebel-Haas von der Euro-pastelle des Landratsamtes Emmendingen die Idee eines Wanderpokals. Doch wie sollte er aussehen? Es sollte was Dauerhaftes, Symbolträchtiges und etwas Besonderes sein. Der deutsch-französische Freundschaftspokal besteht aus einem großen, blau-grün leuchtenden Labradorit. Erster Besitzer ist Ri-beauvillé.

Gefochten wurde aber auch noch und man könnte fast meinen, es wurden Gastgeschenke verteilt. Be-flügelt von der ersten Turnierteilnahme in Waldkirch, belegten die Degenfechterinnen aus Ribeauvillé etliche vordere und auch erste Plätze. Der Anfang ist gemacht, weitere Turniere zur Bekräftigung der Freundschaft über den Rhein sollen folgen.

Hohe Ehrung beim Fechttag – Aufnahme in den Ehrenrat

Beim Fechttag in Villingen wurden gleich drei verdiente Personen in den Ehrenrat aufgenommen. Vom Ehrenratsvorsitzenden Marko Strittmatter wur-den Fritz Scheid (Lahr), Christel Wäckerle-Kleinheit (Offenburg) und Brigitte Greunke (Waldshut) in das südbadische Gremium aufgenommen, wozu



Die Sieger des Musketier-Cups

Foto: Hubert Bleyer

Erfahrung beim Internationalen Musketier-Cup sammeln

Der 9. Internationale Waldkircher Musketier-Cup der Schüler war für die jüngsten Jahrgänge eine äußerst günstige Gelegenheit, Praxis zu sammeln. Im jüngsten Jahrgang 2003 im Herrendegen setzte sich klar Lokalmatador Abiud Daluwaththage vor dem Offenburger Philip Wirwitzki durch. Den dritten Platz belegte Titouan Rosé (Ribeauvillé) vor Timothée Lanza (Ribeauvillé), Simon Steppe (Rheinfelden) und dem Sechsten Jonas Rudolf (Waldkirch). Bei den Mädchen wurde Lena Karanikolas aus Baden-Baden Erste.

Im mittleren Schülerjahrgang 2002 ging bei den Mädchen der Sieg wieder nach Frankreich. Erste wurde Kanchan Lebrillant aus Ribeauvillé vor Milena Fuchs (Waldkirch). Im Herrendegen hatte Alexander Karanikolas aus Baden-Baden die Nase vor dem Waldkircher Simon Ruf und Leonrad Müller (Lahr) vorn. Vierter wurde Constantin Berner (Waldkirch) vor den beiden Baden-Badener Elias Loos und Nils Kramer. Wie stark die aus Ribeauvillé angereisten Degenfechterinnen waren, zeigte sich erneut im ältesten Schülerjahrgang 2001, den Bermobic (Ribeauvillé) vor ihrer Vereinsfechterin Lou Lepage gewann. Bei den Jungen siegte David Höntsch (Rheinfelden) vor Lucas Henninger (Offenburg) und Konrad Beier (Rastatt).



Große Auszeichnung auf dem Fechttag: Fritz Scheid, Christel Wäckerle-Kleinheitz und Birgit Greunke werden in den Ehrenrat aufgenommen. Links Marko Strittmatter. Foto: Hubert Bleyer

auch Präsident Rainer Göhringer gratulierte. Die Geehrten haben sich zahlreiche Verdienste um den Fechtsport und in ihren Heimatvereinen erworben. Scheid, ehemalige Beauftragter für den Freizeitsport in Südbaden, sowie die beiden Fechterinnen Greunke und Wäckerle-Kleinheitz seien Vorbilder im Seniorensport und haben an vielen Europa- und Weltmeisterschaften teilgenommen. Als höchste Auszeichnung wurden sie in den Ehrenrat aufgenommen und erhielten den Ehrenbecher des Südbadischen Fechter-Bundes.

Hubert Bleyer

WESTFALEN

Junoren eiferten der Aktiven-Mannschaft nach

Die westfälischen Herrenflorett-Junoren eiferten der Mannschaft der Aktiven des TB Burgsteinfurt nach. Auch sie erreichten mit der Auswahlmannschaft Westfalen den dritten Platz bei der deutschen Nachwuchsmeisterschaft in Weinheim. Björn Erik Weiner, Marius Hülsey (beide TB Burgsteinfurt) und Dominik



Der Landauer Christian Mohr bei einem erfolgreichen Angriff.

Foto: Rüdiger Apel

SÜDWEST

Entspannt Erfahrung sammeln beim Spätzünderturnier

Aller Anfang ist schwer, könnte das Motto des Spätzünder-Turniers in Landau heißen. Einfacher geht es, wenn der Druck nicht so groß ist und man Wettkampferfahrung in angenehmer Atmosphäre sammeln kann. Diese Grundstimmung herrscht

bei dem Spätzünder-Turnier und lockte deshalb 86 Teilnehmer mit Florett und Degen an den Start – so viele wie nie zuvor. Der Fechtclub Landau veranstaltete einen Tag später aber auch noch das 7. Saumagenturnier, auf dem man Punkte für die

Degen-Ranglistenturnier des Südwestdeutschen Fecht-Verbandes sammeln konnte. Der dabei angewandte Marathonmodus ist wiederum eine Landauer Besonderheit, genauso wie der Preis für den Sieger: ein Saumagenlikör im Tonkrug. Die Damen hatten mit 12 Teilnehmerinnen einen deutlich kürzeren Tag vor sich als die Männer, bei denen 32 Fechter die Klingen kreuzten.

In der Damenkonkurrenz konnte Julia-Amber Skrupke aus Friesenheim mit dem Gewinn aller Gefechte nicht nur den Turniersieg verbuchen, sondern sich auch an die Spitze der südwestdeutschen Rangliste setzen. Sie hat damit beste Aussichten, sich für die deutschen Meisterschaften zu qualifizieren. Die Landauer Fechterin Judith Gairing belegte mit nur zwei Niederlagen überraschend den zweiten Platz. Die Ränge drei und vier gingen an Esther Kunert (Holz) und Chloé Labbé (Frankreich). Aufgrund der Voranmeldungen gingen bei den Männern mehrere Favoriten an den Start. Christian Mohr vom Fechtclub Landau hatte keinen guten Tag erwischt und kam unerwartet nur auf den 13. Platz. Andreas Fuchs war mit Rang sechs der am besten platzierte Landauer. Nach fünfeinhalb Stunden musste jedoch erst ein Stichekampf die Entscheidung um den Turniersieg bringen. Christian Plechinger (Speyer) und Mark Newman (Friesenheim) hatten die gleiche Zahl an Siegen. In einem spannenden Gefecht konnte sich Mark Newman mit 5:3 durchsetzen. Gleichzeitig gelang es ihm damit, seine Spitzenposition auf der Rangliste auszubauen. Die Plätze drei und vier errangen Thilo Liebhaber aus Frankenthal und Felix Spanier aus Bochum.

Ergebnisse unter www.fechtclub-landau.de

Rüdiger Apel

Schoppa (VfL Bochum) bestätigten ihre gute Form, die sie in der kompletten Saison 2012/2013 zu den besten Junioren Deutschlands zählen ließen. Mal wechselten die drei jungen Fechter – Weiner gehört immerhin noch der Jugend-A-Altersklasse an – ihre Reihenfolge ein wenig innerhalb der deutschen Rangliste. Doch den Top 12, denen es vergönnt ist, alle ausländischen Qualifikationsturniere zu besuchen, gehörten sie die ganze Saison an.

So schickten sie ihre Gegner, einschließlich Niedersachsen und Sachsen, in Weinheim ins Aus, bis sie im Halbfinale in der Startgemeinschaft Weinheim/Mannheim ihren Meister fanden.

Diese Startgemeinschaft war es auch, die sich den Titel des deutschen Meisters holte, da sie auch den Tauberbischofsheimern klar überlegen war. Westfalen kämpfte gegen den OFC Bonn um die Bronzemedaille. Der Verein des Bundesstützpunktes Bonn hatte gegen die drei westfälischen Fechter jedoch nie eine Chance und musste sich mit Platz vier zufriedengeben.

Björn Erik Weiner erneut deutscher Meister

In der bayrischen Hauptstadt haben die A-Jugendlichen (U17) Florettfechter ihren deutschen Meister ermittelt. Logisch, dass dem Steinfurter Europameister dieser Altersklasse, Björn Weiner, die Favoritenrolle zufiel, auch wenn ihm vor allem im Weinheimer Fechter Ciaran Veitenheimer ein ebenbürtiger Gegner erwachsen ist.

Die ersten 12 der deutschen Rangliste waren von den Vorrunden befreit und mussten erst in der Direktausscheidung eingreifen. Weiner konnte sich als Ranglistenenerster noch zurücklehnen und zuschauen bei den Gefechten seiner Gegner, und erreichte als Titelverteidiger ohne Probleme erneut das Finale, wo er – wie im Vorjahr – nicht unerwartet auf das Weinheimer (ein Jahr jüngere) Riegentalent Ciaran Veitenheimer traf. Immer wieder geriet Weiner in Rückstand, einmal sogar mit bis zu vier Punkten. Doch hier zeigte sich seine besondere Stärke: „Niemals aufgeben und keine Nerven zeigen.“ Schließlich setzte Weiner mit seinem letzten Treffer den Schlusspunkt unter das Finalgefecht zu einem knappen 15:14-Sieg.

Damit hat Weiner nun wahrlich eine einzigartige Bilanz bei den deutschen Meisterschaften in seinen drei A-Jugend-Jahren vorzuweisen: Im ersten Jahr bereits Fünfter, konnte er in den beiden Folgejahren jeweils den ersten Platz belegen und sich deutscher Meister nennen. Dazu erreichte er schon im ersten A-Jugend-Jahr den vierten Ranglistenplatz, um in den nächsten beiden Jahren die Führung nicht mehr abzugeben.

Die Krönung seiner Titelsammlung war ohne Zweifel der Europameistertitel Anfang April 2013 in Porec, Kroatien und seine Titelbilanz zeugt vor allem von einer kontinuierlich sehr guten Leistung des Westfalen.



Björn Weiner nach dem Titelgewinn mit Nachwuchsbundestrainer Artur Wojtyczka Foto: privat

Was für eine Überraschung: TB Burgsteinfurt wird Vizemeister

Die Mannschaft des TB Burgsteinfurt ist bei der deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Aktiven im Herenflorett überraschend Dritter geworden. Stefan Lomberg, Klas Moritz Kossel, Björn Erik Weiner und Marius Hülsey konnten lediglich den Spitzenfechtern

vom OFC Bonn, die allesamt dem deutschen Nationalteam angehören, kein Paroli bieten. Alle anderen Gegner schickte die Burgsteinfurter Mannschaft ins Aus.

In der Runde bezwangen die vier immer ganz klar und eindeutig die TSG Halle Neustadt, Eintracht Duisburg und den Darmstädter FC. In der Direktausscheidung absolvierten sie gegen den MTV Braunschweig einen Pflichtsieg und genehmigten dem Gegner nur 15 von 45 Treffern.

Im Viertelfinale schien es ernst zu werden, denn für den Gegner CTG Koblenz startete auch Deutschlands Vorzeigefechter Peter Joppich. Doch clever aufgestellt, wussten auch hier die Burgsteinfurter mit sechs Treffern Vorsprung zu überzeugen. Das heizte die Stimmung in der Halle ungemein an, nun stand der TB Burgsteinfurt neben den Favoriten OFC Bonn, FC Tauberbischofsheim und dem Heidenheimer SB im Halbfinale.

Leider trafen die Burgsteinfurter sofort auf den OFC Bonn. Und die Bonner Fechter ließen den Westfalen nie eine Chance (45:12). Doch davon keineswegs entmutigt, traten Weiner und Co. danach im Kampf um Platz drei gegen den Heidenheimer SB an. Die westfälischen Fechter mobilisierten noch einmal erfolgreich alle Kräfte, hakten die Niederlage gegen den OFC locker ab und zeigten den Württembergern, dass man auch im Norden erfolgreich fechten kann. Sie schickten den Favoriten mit 45:42 von der Planche. Einen ganz kleinen Wermutstropfen musste der TB Burgsteinfurt noch schlucken: Er darf nicht mehr beim Deutschlandpokal an den Start gehen, da er nun zu den Top-Fechtklubs in Deutschland zählt – wie schon seit Langem der deutsche Meister FC Tauberbischofsheim und Vizemeister OFC Bonn.

MENSCHEN DES SPORTS

Geburtstag im Doppelpack: Marlies und Wolf Dieffenbach feiern 80.

Es ist eine Geburtstagsfeier im „Doppelpack“ gewesen. Am 11. Mai feierten Marlies und Wolf Dieffenbach den 80. Geburtstag. Die beiden leben den Großteil ihres Lebens als Ehepaar zusammen, wobei die Betonung auf „fechtendes Ehepaar“ liegt, deshalb hatten sie sich für eine gemeinsame Feier mit vielen Freunden entschieden. Und es war ein rundum vergnügliches Fest, bei dem zu spüren gewesen ist, dass der Freundeskreis weit über das Fechterische hinausgeht. Aber natürlich spielt die Fechtteilnahme des TV Cannstatt bis heute eine große Rolle im Leben der Dieffenbachs. Schließlich haben sie sich dort kennengelernt. Marlies Dieffenbach ist bis heute Übungsleiterin und ihr Mann war viele Jahre Abteilungsleiter.

Gefochten haben beide unter Anleitung von Meister Kühner. Mit Erfolg! Sie wurde mehrfache baden-württembergische Mannschaftsmeisterin im Florett und er gewann bei der deutschen Seniorenmeisterschaften den Titel mit dem Säbel. Beim Fechtterttag in Weinheim 1976 wurde Wolf Dieffenbach zum Vizepräsidenten des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) gewählt und hat in seiner Amtszeit besondere Akzente gesetzt. Neben seinen für den Verband wichtigsten Fähigkeiten als Jurist war seine große Loyalität und Verlässlichkeit auch in schwierigen Situationen beeindruckend. Im Weltverband FIE war er über viele Jahre Mitglied der Regelkommission und beeindruckte manchen der damaligen „FIE-Granden“ sowohl durch seine Auslegungen der Regeln wie durch seine Hartnäckigkeit.

Wolf Dieffenbach ist Ehrenmitglied des DFB und der FIE, verdiente Auszeichnungen für Jahrzehnte engagierter Mitarbeit in zahlreichen Gremien.

Erika Dienstl

Datum	Ort	Nat.	Name	Altersklasse	Waffe	Qu./DFB
Juli						
06.-07.	Essen	GER	Internationales Turnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
06.-07.	Bonn	GER	Rheinische Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Degen	
06.-07.	Darmstadt	GER	Marathonturnier Heinrich Hahn	Aktive	Dege	
06.-17.	Kazan	RUS	27. Summer Universiade		alle Waffen	
06.	Halle	GER	Stadtsporthallen	Schüler	Florett	
13.	Künzelsau	GER	Jugendturnier	mehrere Altersklassen	Säbel	
13.-14.	Tauberbischofsheim	GER	Nordbadische Schülermeisterschaft	Schüler	alle Waffen	
13.	Sankt Augustin	GER	Degen/Florett-Cup von St. Augustin	A-Jugend	HD, DF	
13.-14.	Dormagen	GER	Rheinische Meisterschaft	mehrere Altersklassen	Florett, Säbel	
13.	Ulm	GER	Donaupokal	Aktive	Degen	
14.	Sankt Augustin	GER	A-Jugend-Pokal-Turnier	A-Jugend	Herrenflorett	
14.	Sankt Augustin	GER	Mini-Löwe von St. Augustin	Schüler	Florett	
14.	Ulm	GER	Donaupokal II	mehrere Altersklassen	Degen	
20.	Kirchheim unter Teck	GER	Kirchheim-Teck-Pokal	mehrere Altersklassen	Florett	
21.	Kirchheim unter Teck	GER	Kirchheimer Sibyllen-Cup	Aktive	Florett	
28.	Neu-Ulm	GER	Donau-Ilter-Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
28.-03.	Tauberbischofsheim	GER	Sommerferienlehrgang I			
August						
04.-10.	Tauberbischofsheim	GER	Sommerferienlehrgang II			
05.-12.	Budapest	HUN	World Championships 2013		alle Waffen	
17.	Berlin	GER	Offene Seniorenmeisterschaften	Senioren	alle Waffen	
18.-25.	Bocholt	GER	4tes International Fencing Camp	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
24.	Bocholt	GER	Inflight Challenge	Aktive	Degen, Florett	
24.-25.	Ratzeburg	GER	Fechttturnier Alte Salzstraße	Aktive	Degen, DF	
31.-01.	Storkau	GER	VBC-Seminar 1305			
September						
06.-07.	Wissel	GER	Wisseler See Trophy	Aktive	Degen	
07.-08.	Tallinn	EST	Nordic Championships Epee		Degen	
07.-08.	Münster	GER	Internationales Turnier	Aktive	alle Waffen	
07.-08.	Hoffnungsthal	GER	Int. Jugendturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
14.-15.	Ludwigsburg	GER	Ludwigsburger Barock	Senioren	Degen, Florett	
14.-15.	Arnsberg	GER	Internationales Juniorenturnier	Junioren	alle Waffen	
14.-15.	Arnsberg	GER	Internationales Fechtturnier	B-Jugend	alle Waffen	
21.-22.	Frankfurt	GER	FTV-Jugendpokal	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
21.	Jena	GER	Internationales Juniorenturnier	Junioren	Damenflorett	JQB
21.-22.	Zweibrücken	GER	Heinrich-Petri-Gedächtnisturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
22.	Jena	GER	Internationales Junioren Turnier	Junioren	Herrenflorett	JQB
28.-29.	Bonn	GER	Rheinische A-Jugend-Meisterschaft	A-Jugend	alle Waffen	
28.-29.	Essen	GER	Internationales Turnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
28.	Bautzen	GER	Skorpion-Cup	Aktive	Degen	
28.-29.	Hof	GER	Internat. Juniorenturnier	Junioren	Degen, Florett	

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.



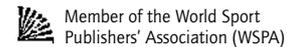
Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Hans-Sachs-Str. 55, 40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 23 96 170
Fax: (02 11) 23 96 171
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Druckpunkt Medien GmbH, Bedburg

Verlag:
Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Straße 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.dersportverlag.de



Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © Norbert Rembarz
Kleine Fotos: © dpa Picture-Alliance GmbH, Rembarz

Anzeigen:
Hasina Chengara, Tel.: (02 41) 9 58 10 40
E-Mail: hasina.chengara@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 7

fechtSport erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt € 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgen. Einzelheft € 4,-

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 19. August 2013
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2013 ist der 01. Juli, für die Ausgabe 5/2013 der 09. September.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, condition (Laufsport), International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, SELAplus, Sportjournalist, TurnMagazin, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), Zeitschrift für sportpädagogische Forschung

allstar[®]
INTERNATIONAL

online-shop

Unser online-shop wird immer beliebter!
Inzwischen bestellen 90% unserer
Kunden online.
Die Vorteile sind unschlagbar:

... der Shop ist Tag und
Nacht für Sie geöffnet

... Sie können in Ruhe
stöbern, auswählen und
bestellen

... Sie bekommen
die Artikel bequem per
Postpaket geliefert

Es ist ganz einfach: über
www.allstar.de kommen Sie
direkt dorthin.



*Einen wunderschönen
und erholsamen Urlaub*

*wünschen wir allen
Fechterinnen und Fechtern.
Unsere Betriebsferien sind
vom 29.7. bis 16.8.2013*

14513 Teltow (Berlin)
Fechtsport-Kindermann
Iserstrasse 8-10, Haus 2
Tel.+ Fax 0 33 28 / 30 8173

22769 Hamburg
Fechten im Norden
F. Janshen Stresemannstr. 140
Tel. 0 40 / 31 63 59
Mobil 0172 / 40 58 280

50767 Köln
Fechtsport H. Liefertz
Eibenweg 1
Tel. 02 21/79 52 54
Fax 02 21/79 046 33

32429 Minden
Adam Robak Fechtservice
Ringstrasse 93
Tel. 0571/8837-00 Fax -10
Mobil 01 62 / 6 92 12 40

63069 Offenbach / M.
Hansjoachim Langenkamp
Blumenstrasse 120
Tel. 069 / 84 55 66
Fax 069 / 83 83 72 78

53111 Bonn
Andreas Müller
Breite Strasse 93
Telefon
02 28 / 69 59 60

80686 München
Fechtsport Strohmaier
Fürstenrieder Str. 109
Tel. 089 / 58 93 92 74
Mobil 0173 / 9 57 73 26

allstar[®]
INTERNATIONAL

[http://de-de.facebook.com/
pages/allstar-Fecht-Center](http://de-de.facebook.com/pages/allstar-Fecht-Center)

Internet: www.allstar.de

e-mail: info@allstar.de
Telefon 0 71 21 / 95 00 - 0
Telefax 0 71 21 / 95 00 99

allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Str. 61
D-72770 Reutlingen



GRUNDLAGEN LERNEN MIT „FLORETTI“



Barth & Barth

ICH LERNE FECHTEN

In „Ich lerne Fechten“ werden dir durch unkomplizierte Texte, anregende Zeichnungen, Rätsel und Aufgaben die Grundlagen des Fechtens spielerisch vermittelt sowie deine Lust am Sport und am Lernen geweckt. Das kleine Floretti begleitet dich durch die erste Stufe der Fechtausbildung und gibt dir zahlreiche Tipps zum eigenständigen Üben und zur Selbstkontrolle. Außerdem findest du in diesem Buch zahlreiche Möglichkeiten zum Eintragen, Ausfüllen, Malen und Rätseln. Viel Spaß dabei!



3. überarbeitete Auflage

144 Seiten

16,5 x 24 cm, in Farbe

33 Fotos, 140 Abbildungen,

Paperback mit Fadenheftung

ISBN 978-3-89899-468-2

€ [D] 14,95

DIE AUTOREN

Prof. Dr. Berndt Barth war langjähriger Hochschullehrer für Trainingswissenschaft an der DHfK in Leipzig und ist Autor zahlreicher Artikel und Bücher zum Nachwuchs- und Spitzensport.

Katrin Barth ist ausgebildete Lehrerin mit langjähriger Berufserfahrung und Herausgeberin der erfolgreichen Sportbuchreihe für Kinder und Jugendliche „Ich lerne ... Ich trainiere ...“.

**MEYER
& MEYER
VERLAG**



MEYER & MEYER Verlag

Von-Coels-Str. 390

52080 Aachen

Unsere Bücher erhalten Sie online oder bei Ihrem Buchhändler.

Telefon

02 41 - 9 58 10 - 13

Fax

02 41 - 9 58 10 - 10

E-Mail

vertrieb@m-m-sports.com

E-Books

www.dersportverlag.de